

Volkswirtschaftsdepartement
Departementssekretariat

Regionalpolitik
Bahnhofstrasse 15
Postfach 1180
6431 Schwyz
041 819 16 43
041 819 16 19
www.schwyz.ch



Umsetzungsprogramm zur Neuen Regionalpolitik (NRP) des Kantons Schwyz

Beteiligte:

Dr. Roland Scherer, Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, Universität St. Gallen

Regierungsrat Kurt Zibung, Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

Edith Zehnder, Regionalpolitik und Tourismus

Joana Filippi, Wirtschaftsförderung

Peter Reichmuth, Departementssekretär

Damian Gisler, Landwirtschaftliche Beratung

Klaus Komer, Geschäftsführer Regional Entwicklungsverband Einsiedeln sowie
Regionalverband Rigi-Mythen

Regional Entwicklungsverband Einsiedeln

Regionalverband Rigi - Mythen

Wirtschaftsrat des Kantons Schwyz

Wirtschaftsrat des Regional Entwicklungsverbandes Einsiedeln

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Vorgehen	1
2	Die Ist-Situation	2
2.1	Wirtschaftsdynamik und räumliche Verteilung	2
2.2	Innovation und Wissen	9
2.3	Standortqualität	10
2.4	Fazit	11
3	Das SWOT-Profil	13
4	Die regionalpolitischen Rahmenbedingungen	14
4.1	Die regionalpolitischen Zielvorgaben des Bundes	16
4.2	Die wirtschaftspolitischen Zielvorgaben des Kantons Schwyz	17
5	Die strategische Ausrichtung der kantonalen Regionalpolitik	20
5.1	Schwerpunkt 1: Innovation und Wachstum	21
5.2	Schwerpunkt 2: Wettbewerbsfähige Standorte	23
5.3	Die räumlichen Schwerpunkte	24
5.4	Fazit	25
6	Die Zielsetzungen für die NRP Förderperiode 2008-2011	27
6.1	Die Grundsätze der Regionalförderung	27
6.2	Die Zielsetzungen für die Entwicklungsprojekte	28
6.2.1	Ziel A.1 "Optimierung Regionalentwicklung und Tourismus"	29
6.2.2	Ziel A.2 "Defizitbehebung bei den Rahmenbedingungen"	30
6.2.3	Ziel A.3 "Positionierung der Regionen"	31
6.3	Die Zielsetzungen für die Infrastrukturprojekte	32
6.4	Die Zielsetzungen für die interkantonale Kooperation	32
6.4.1	Ziel C.1 "Förderung von Innovation und Wissen bei KMUs"	33
6.5	Übersicht über die Zielsetzung für die NRP-Förderung 2008-2011	35
7	Die Finanzplanung (2008-2011)	36
8	Koordination der raumwirksamen Politikfelder	37
9	Umsetzungsstrukturen	38
10	Aufgaben und Zuständigkeiten	40
11	Programmcontrolling	42
	Anhang "Übersicht über die Schlüsselprojekte"	43

1 Ausgangslage und Vorgehen

Im Laufe des Jahres 2006 wurde im Ständerat und im Nationalrat das Bundesgesetz über die Regionalpolitik und damit die sog. Neue Regionalpolitik (NRP) beraten und verabschiedet. Die NRP soll nunmehr Anfang 2008 in Kraft treten und vier bisherige Erlasse mit regionalpolitischen Förderungsmassnahmen ablösen (Investitionshilfe für Berggebiete (IHG), Förderung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete, Regioplus und Interreg). Die Neue Regionalpolitik wird sich auf die Förderung der Berggebiete, der weiteren ländlichen Räume und der Grenzregionen als Wirtschaftsstandorte konzentrieren. Neben einem qualitativ hochstehenden Angebot an qualifizierten Arbeitskräften und Infrastrukturen rücken weiche Faktoren, wie wirtschaftsfreundliche Institutionen, Unternehmergeist, regionale Netzwerke oder der Zugang zu Wissen immer mehr in den Vordergrund. Die NRP ist als Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Kantonen konzipiert und folgt dem Subsidiaritätsprinzip. Die Verantwortung für die konkrete operative Umsetzung der NRP liegt klar bei den Kantonen. Diese werden zu den alleinigen Ansprechpartnern des Bundes. Dabei ist von folgenden Eckdaten auszugehen:

- ➔ Der Bund erstellt Mehrjahresprogramme, die die inhaltlichen Leitplanken und den vorgesehenen Zahlungsrahmen enthalten. Das erste Mehrjahresprogramm ist für den Zeitraum 2008 bis 2015 vorgesehen.
- ➔ Die Kantone erarbeiten - in Kooperation mit den Regionen - kantonale Umsetzungsprogramme, die sowohl konzeptionelle Grundlagen wie auch konkrete Projektvorschläge beinhalten. Der Bund schliesst auf dieser Grundlage Programmvereinbarungen mit den einzelnen Kantonen ab. Die ersten kantonalen Umsetzungsprogramme sollen für den Zeitraum 2008 bis 2011 erstellt werden.

Die NRP stellt auch den Kanton Schwyz vor eine Reihe von neuen Herausforderungen. So muss die bestehende Regionalpolitik im Kanton und in den beiden bisherigen Regionalfördergebieten überprüft und an die Zielsetzungen und Anforderungen der NRP angepasst werden. Die Herausforderungen sind dabei nicht nur inhaltlicher sondern auch zeitlicher Art: Entsprechend dem aktuellen Fahrplan zur Umsetzung der NRP werden die Kantone im Herbst 2007 Verhandlungen mit dem Bund aufnehmen, damit dieser bis Ende 2007 die Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen abschliessen kann. Die Grundlage für diese Leistungsvereinbarung zwischen dem Bund und dem Kanton Schwyz stellt das vorliegende Umsetzungsprogramm dar.

Dieses wurde in einem partnerschaftlichen Prozess zwischen dem Kanton und den Regionen im Kanton Schwyz erarbeitet. Die Arbeitsgruppe umfasste Vertreter bzw. Vertreterinnen der Fachbereiche Regionalpolitik, Wirtschaftsförderung, Landwirtschaftliche Beratung und den Geschäftsführer der beiden REVs Einsiedeln und Rigi-Mythen. Die einzelnen Schritte und Ergebnisse wurden in der Regierung des Kantons Schwyz und in den Vorständen bzw. den Delegiertenversammlungen der REVs diskutiert und beschlossen. Darüber hinaus fand sowohl auf kantonaler als auch auf regionaler Ebene eine Diskussion über die strategische Ausrichtung der kantonalen Regionalpolitik resp. das kantonale Umsetzungsprogramm mit den dort vorhandenen Wirtschaftsräten statt. Das Umsetzungsprogramm zur NRP für den Kanton Schwyz wurde vom Regierungsrat in seiner Sitzung vom 3. Juli 2007 in der vorliegenden Fassung beschlossen.

Das vorliegende Umsetzungsprogramm bezieht sich auf die ländlichen Räume des Kantons Schwyz, wie sie in der entsprechenden Durchführungsbestimmung zur NRP festgelegt wurden.

Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum REV Rigi-Mythen gehören auch die Luzerner Gemeinden Vitznau, Weggis und Greppen zum Geltungsbereich des vorliegenden Umsetzungsprogramms.

2 Die Ist-Situation

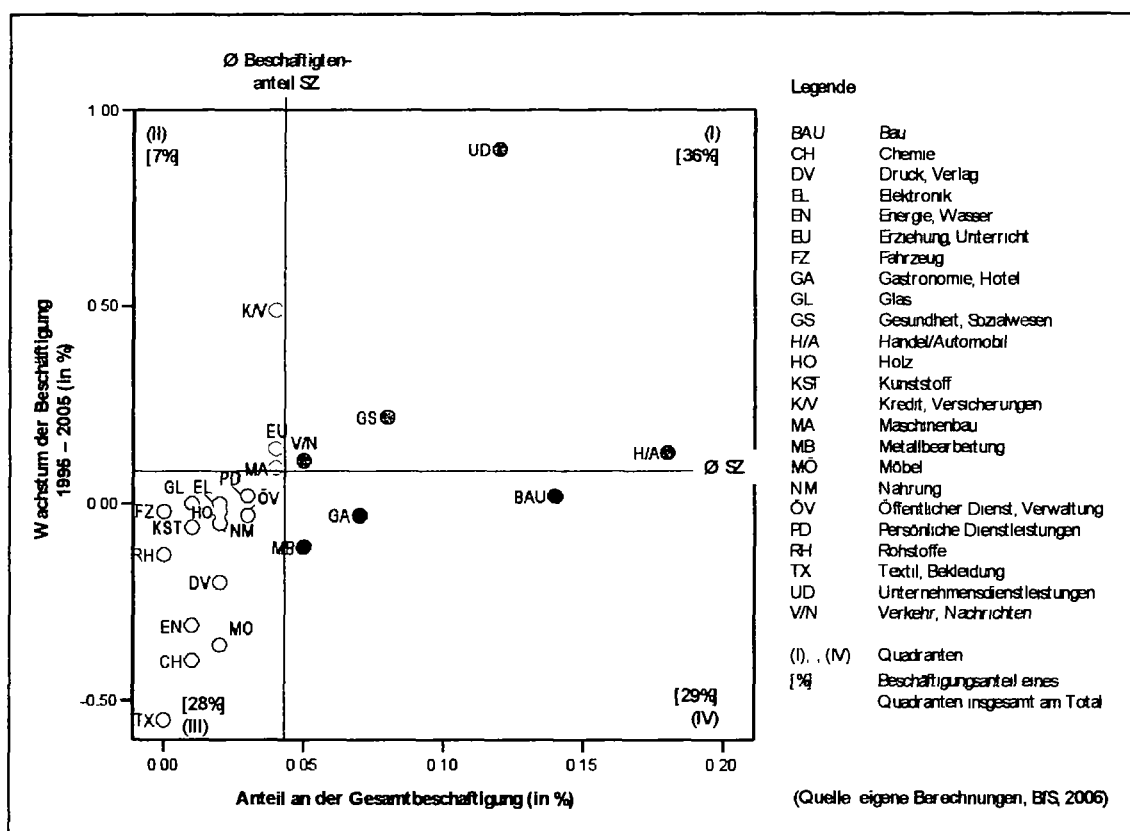
2.1 Wirtschaftsdynamik und räumliche Verteilung

→ Branchenentwicklung und -struktur im Kanton Schwyz

Der Kanton Schwyz hat sich insgesamt im Zeitraum von 1985 bis 2005 positiv entwickelt. Das Beschäftigungswachstum liegt mit 23.6% deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Dies trifft auch für die letzten 5 Jahre zu (SZ +3.6%, CH -0.06%). Allerdings haben nicht alle Regionen, Gemeinden und Branchen von dieser wirtschaftlichen Dynamik profitieren können.

Ein kantonales Branchenportfolio kann nach der Wachstumsentwicklung und dem Anteil der Beschäftigten einer Branche an der Gesamtbeschäftigung unterteilt werden. Daraus ergeben sich vier Gruppen: (I) Branchen mit überdurchschnittlichem Wachstum und Beschäftigungsanteil, (II) Branchen mit überdurchschnittlichem Wachstum, aber relativ geringer Beschäftigung, (III) Branchen mit unterdurchschnittlichem Wachstum und vergleichsweise geringem Beschäftigungsanteil und schliesslich (IV) Branchen mit unterdurchschnittlichem Wachstum, jedoch relativ hohem Beschäftigungsanteil. Jetzt wird ersichtlich, welche Branchen die wirtschaftliche Entwicklung im Kanton getragen haben (Quadrant I) und welche Wirtschaftszweige in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen könnten (Quadrant II). Gleichzeitig zeigt die untenstehende Abbildung jene Branchen, die für die Wirtschaftsentwicklung kritisch sind, weil sie für die Beschäftigung im Kanton wichtig, aber in den letzten Jahren geschrumpft sind (Quadrant IV). Branchen im Quadrant III sind für die Beschäftigung im Kanton eher unwichtig.

Abb. 1: Branchendynamik im Kanton Schwyz (1995 - 2005)



Das Wirtschaftswachstum im Kanton Schwyz ist an einige wenige Branchen gekoppelt. Die Branchen "Unternehmensdienstleistungen", "Gesundheit/Sozialwesen", "Verkehr/Nachrichten" sowie "Handel" konnten in den letzten 10 Jahren an Beschäftigung stark zulegen. Demgegenüber stehen viele beschäftigungsmässig kleine Branchen, die z. T. markante Rückgänge verzeichnen mussten. Als kritische Wirtschaftszweige einzustufen sind "Bau", "Gastronomie/Hotellerie" und "Metallbearbeitung", welche für den Arbeitsmarkt wichtig sind, sich aber kaum oder negativ entwickelt haben.

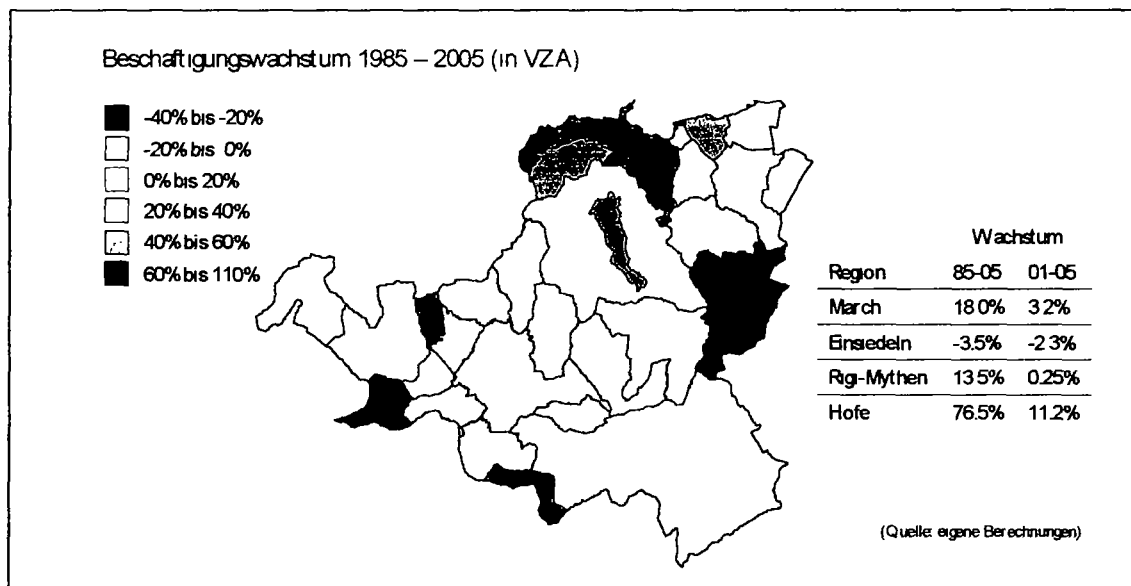
Die Analyse zeigt weiter eine starke strukturelle Branchenkonzentration. Rund zwei Drittel aller Unternehmen fallen auf die vier Branchen "Unternehmensdienstleistungen", "Handel/Automobil", "Bau" sowie "Gesundheit- und Sozialwesen". Ähnlich sieht es in Bezug auf die Beschäftigten in den Betrieben aus, wobei auch die Gastronomie- und Metallbearbeitungsbranche nach wie vor wichtige Arbeitgeber sind.

Im Hinblick auf die Sektorstruktur ist der Tertiarisierungsgrad interessant, d.h. der relative Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor. Dieser beläuft sich im Kanton Schwyz auf rund 61% und ist im Kantonsvergleich (unter)durchschnittlich (CH-Ø: 70%, CH-Median: 60%). Vorab die städtischen und dominant touristischen Kantone übertreffen diesen Wert, z.B. ZH, BE, BS, GE und VS, GR. Innerhalb des Kantons sind indes deutliche Unterschiede festzustellen. Die Region March weist einen Tertiarisierungsgrad von 56% auf, die Region Einsiedeln 53% und die Region Rigi-Mythen 58%. Über dem kantonalen Durchschnitt befindet sich die Region Höfe (69%). Auch die Regionen selber sind heterogen strukturiert, denn zwischen den jeweiligen Gemeinden bestehen z. T. grosse Differenzen in der Bedeutung des Dienstleistungssektors.

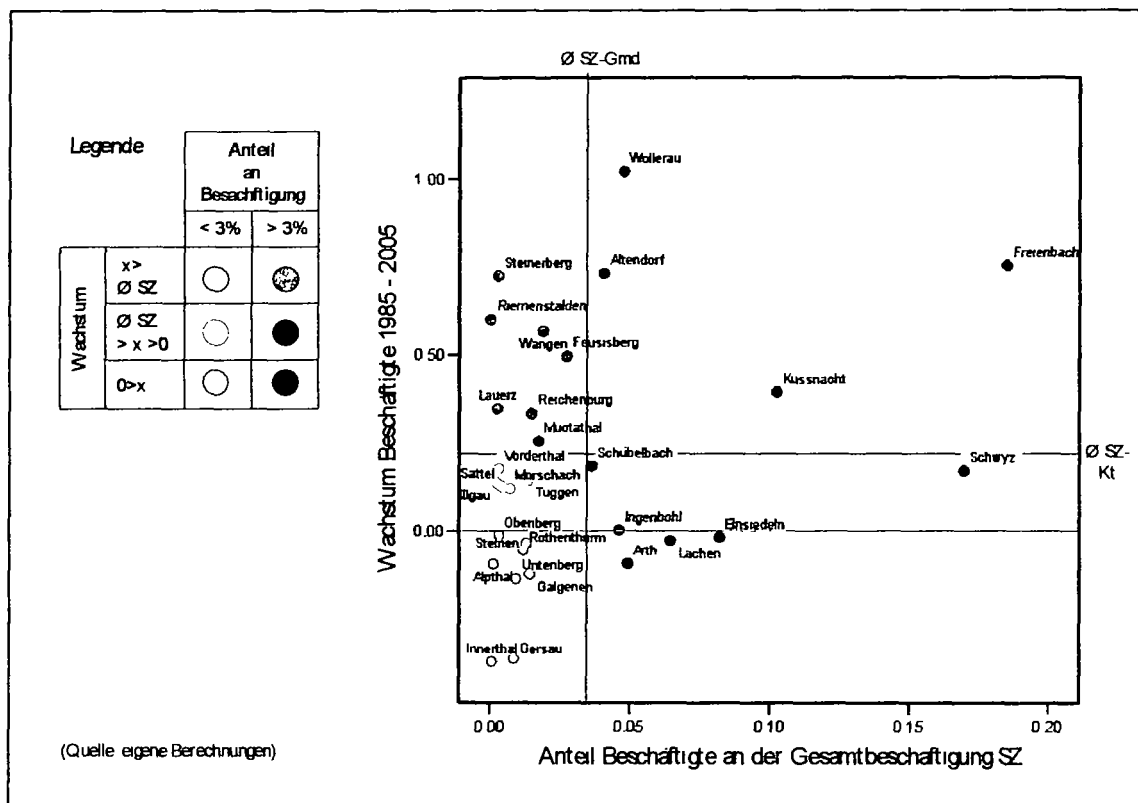
→ Dynamik im Industrie- und Dienstleistungssektor

Im Kanton Schwyz verläuft die wirtschaftliche Entwicklung im Industrie- und Dienstleistungssektor räumlich asymmetrisch. Während in den vergangenen 20 Jahren die Region Höfe ein Beschäftigungswachstum von +76,5% verzeichnete, ging in der Region Einsiedeln die Beschäftigung um -3,5% zurück. Im gleichen Zeitraum legte die Region March +18%, die Region Rigi-Mythen +13,5% zu. Für die Periode 2001 bis 2005 sind dieselben Tendenzen auszumachen.

Abb. 2: Wachstumsdynamik im Kanton Schwyz, 2. und 3. Sektor (1985 - 2005)



In Abbildung 3 ist zu sehen, dass auch innerhalb der Regionen auffallende Wachstumsdisparitäten bestehen. Durch eine vertiefende Analyse können sog. Wachstumsgemeinden identifiziert werden, die sich durch zwei Merkmale auszeichnen: (1) Die Beschäftigung ist im Vergleich zum kantonalen Mittelwert überdurchschnittlich gewachsen. (2) Die Beschäftigung in absoluten Zahlen übersteigt den Grenzwert von 1'530 Arbeitsplätzen (= kant. Mittelwert bei 30 Gemeinden = 3,33%). Die Gemeinden Freienbach, Küssnacht, Wollerau und Altendorf erfüllen beide Kriterien. Sie verfügen zusammen über 38% der Arbeitnehmer/-innen. Dies bedeutet eine beachtliche Beschäftigungskonzentration auf ein paar wenige Standorte. Weitere Beschäftigungszentren sind die Gemeinden Schwyz und Einsiedeln sowie als Subzentren die Gemeinden Lachen, Arth und Ingenbohl. Somit befindet sich in allen vier Regionen mindestens ein starkes Beschäftigungszentrum.

Abb. 3: Wachstumsgemeinden im Kanton Schwyz, 2. und 3. Sektor (1985 - 2005)

→ Dynamik in der Tourismusbranche

Die touristische Entwicklung lässt sich gut an den Indikatoren "Logiemächte" und "Gästebetten" messen. Diese Indikatoren können jedoch nicht die gesamte Bedeutung des Tourismus im Kanton Schwyz abbilden, da dieser in starkem Masse vom Tagestourismus geprägt ist. Hier spielen insbesondere die Standorte Einsiedeln, Hoch-Ybrig, Stoss und Rigi eine herausragende Rolle und werden jährlich jeweils von mehreren 100'000 Tagesgästen besucht. Entscheidend für die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus ist aber der Übernachtungstourismus, da aus dem Tagestourismus bislang nur in begrenztem Masse eine spürbare Wertschöpfung generiert werden konnte.

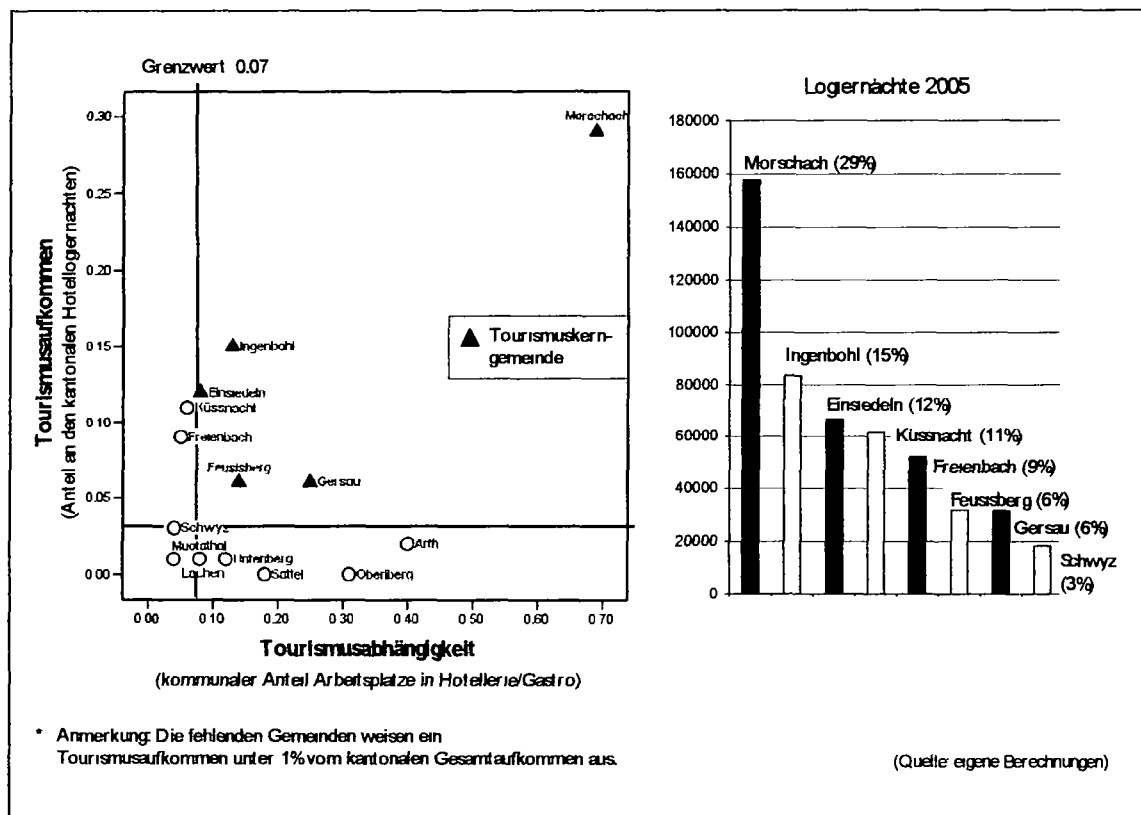
Insgesamt konnten die Übernachtungen zwischen 1995 und 2005 um rund 1% gesteigert werden. Zu diesem Ergebnis haben vor allem die gestiegenen Logiemächte in den Gemeinden Freienbach (+ 260%) und Morschach (+69%) beigetragen. Demgegenüber verzeichnete vorab die Hotellerie in Gersau (-59%), Ingenbohl (-25%) und Einsiedeln (-16%) rückgängige Zahlen, die sich markant negativ auf die kantonale Tourismusentwicklung ausgewirkt haben. Grund: diese Gemeinden weisen - absolut gesehen - hohe Übernachtungszahlen aus. Betrachtet man die Logiemächtezahlen, so fällt auf, dass diese sich auf einem recht niedrigen Niveau bewegen und der Tourismus insgesamt für den Kanton eine untergeordnete regionalwirtschaftliche Bedeutung hat. Ebenfalls zeigt sich deutlich, dass gerade an den grösseren Standorten die Tourismusentwicklung grösstenteils von wenigen (grossen) Betrieben abhängig ist und deren Entwicklung zentral für die Tourismusentwicklung im gesamten Kanton ist.

Die negative Entwicklung in Bezug auf die Logiemächte korreliert stark mit einem Rückgang der Anzahl Gästebetten (Faktor: 0.88, R^2 0.75). Ausnahme dabei ist Einsiedeln, das die ab-

nehmende Bettenzahl mit einer besseren Auslastung etwas kompensieren konnte. Eine höhere Auslastung erreichten auch die Gemeinden Morschach, Küsnacht, Feusisberg, Schwyz sowie Freienbach und Unteriberg.

Aus einer regionalwissenschaftlichen Perspektive lassen sich darüber hinaus sog. Tourismuskerngemeinden erfassen. Definitionsgemäss sind in solchen Gemeinden (a) über 7% der Arbeitnehmer/-innen in touristischen Betrieben (Hotellerie/Gastronomie) beschäftigt und (b) der kommunale Anteil an den kantonalen Logiernächten übersteigt den Grenzwert von 3% (analog zum Konzept des Kantons St.Gallen).

Abb. 4: Tourismuskerngemeinden im Kanton Schwyz (2005) - eine Typologie

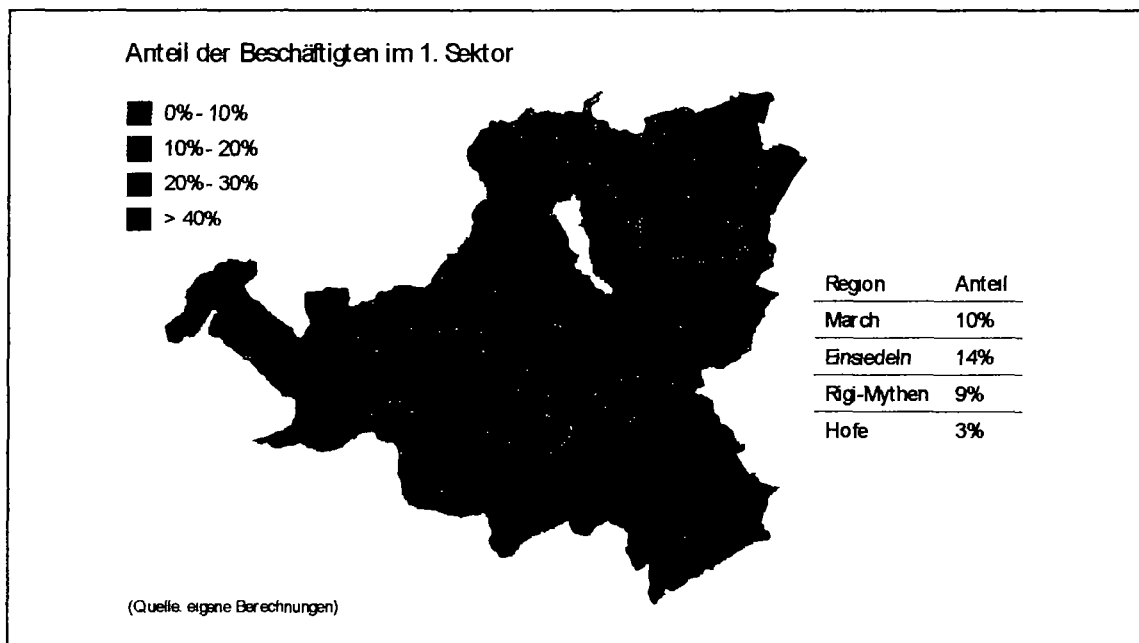


→ Dynamik im Landwirtschaftssektor

Der Landwirtschaftssektor umfasst 2005 rund 5'100 Arbeitsplätze. Das sind ca. 8.6% der Gesamtbeschäftigung des Kantons Schwyz. Der Anteil des Primärsektors schwankt auf Gemeindeebene zwischen 67.7% in Riesenstalden und 1.7% in Lachen. Auch für die vier Regionen ist die Landwirtschaft von unterschiedlicher Bedeutung. Der höchste Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten hat die Region Einsiedeln mit 14%, gefolgt von den Regionen March und Rigi-Mythen mit 10% resp. 9%. Erwartungsgemäss ist der Landwirtschaftsanteil in der Region Höfe mit gut 3% am tiefsten. Betrachtet man die Betriebsstrukturen in der Landwirtschaft, so zeigt sich deutlich, dass diese - rein zahlenmässig - nicht mehr von der Haupterwerbslandwirtschaft geprägt ist, sondern von Zuerwerbsbetrieben. Eine Zunahme ist ebenfalls bei den Nebenerwerbsbetrieben zu beobachten. Der quantitative Einfluss der Haupterwerbsbetriebe auf die gesamte Agrarproduktion im Kanton Schwyz nimmt aber eher zu. Aufgrund der Informationen aus der landwirtschaftlichen Berufsbildung ist zu erwarten, dass diese Entwicklung hin zur Zu- und Nebenerwerbslandwirtschaft sich in den kommenden Jahren noch weiter verstärken wird.

Es fällt auf, dass in jeder Region - mit Ausnahme der Region Höfe - ein ländliches und ein eher städtisches Teilgebiet zu finden ist (vgl. die nächste Abbildung).

Abb. 5: Räumliche Verteilung der Landwirtschaft im Kanton Schwyz (2005)



→ Unternehmensdynamik und -demografie

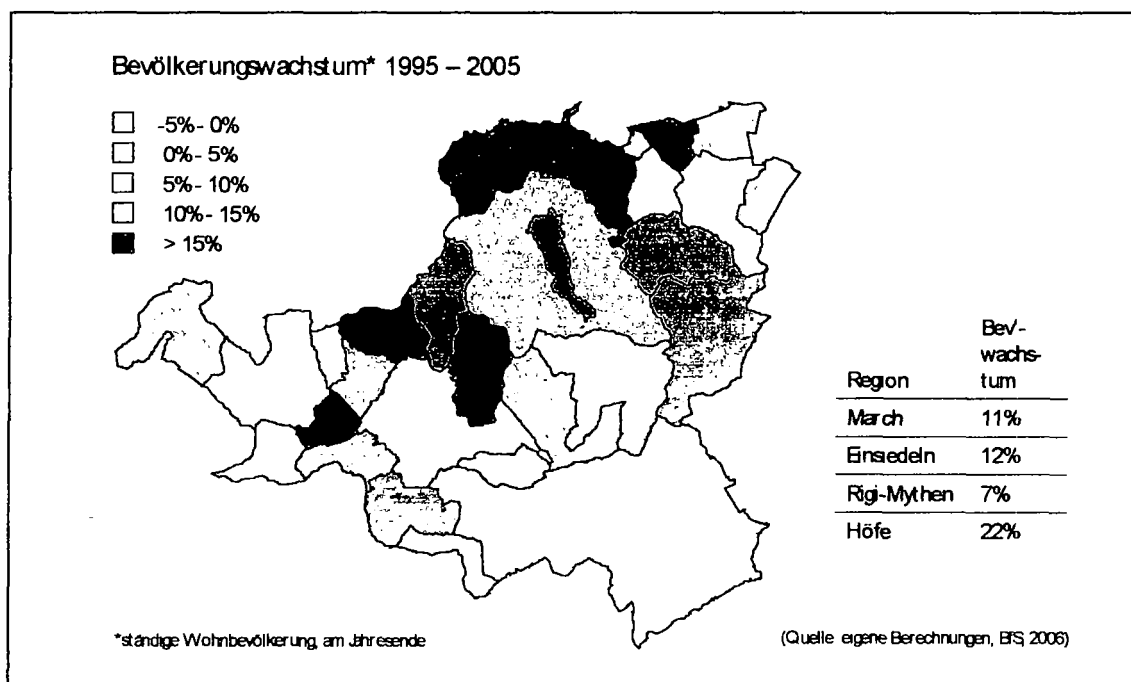
Die Unternehmensdynamik für einen Kanton ergibt sich aus der Differenz zwischen Gründungs- und Schliessungsrate. Das Gewicht eines Kantons für die gesamte Schweiz wird durch den relativen Unternehmensbestand bestimmt. Im Kanton Schwyz als mittelgrosse volkswirtschaftliche Einheit herrscht eine überdurchschnittliche Unternehmensdynamik (BfS, 2005: 22). Bemerkenswerterweise tragen diese Neugründungen in hohem Masse zur Gesamtbeschäftigung im Kanton bei. Gleichzeitig sind von Unternehmensschliessungen weniger Beschäftigte betroffen als in vielen anderen Kantonen. Daraus resultiert die insgesamt positive Unternehmensdynamik in Hinblick auf den Bestand an Arbeitsplätzen und Unternehmen.

Die Privatwirtschaft im Kanton Schwyz ist geprägt von Kleinst- und Kleinunternehmen. Sie umfassen 88% aller Unternehmen und 40% aller Beschäftigten. Demgegenüber haben nur acht Unternehmen mehr als 250 Mitarbeiter - insgesamt sind dies rund 6% aller Arbeitnehmer/innen im Kanton. Mittlere Unternehmen (50 bis 249 VZÄ) machen derweil 1% des Unternehmensbestandes und 19% der Beschäftigten aus. Bezüglich der Rechtsformen der Privatunternehmen ist festzustellen, dass in Schwyz etwas mehr Personen in als Einzelpersonen konstituierten Firmen arbeiten als im Schweizer Mittel. Aktiengesellschaften sind dagegen leicht untervertreten, sowohl in Bezug auf den Unternehmens- als auch den Arbeitnehmerbestand.

→ Bevölkerungsdynamik

In den letzten 10 Jahren nahm die Bevölkerung im Kanton Schwyz um 12% zu. Dazu haben in erster Linie die nördlich gelegenen Gemeinden beigetragen, wo die Bevölkerung in der Region Höfe 22% und in der Region March 11% stieg. Etwas weniger profitierte die Region Rigi-Mythen vom Bevölkerungsaufschwung mit einem Wachstum von 7%. Es fällt zudem auf, dass nur gerade vier Gemeinden an Einwohnern verloren haben. Die Daten zeigen deutlich, dass die Bevölkerung stark in den Gemeinden gestiegen ist, die ein überproportionales Wirtschaftswachstum aufweisen. Insbesondere der Bezirk Höfe ist extrem stark gewachsen und es zeigt sich, dass dort bereits erste Grenzen des Wachstums erreicht bzw. bereits überschritten wurden und ein weiteres Bevölkerungswachstum dort zu erheblichen Problemen führen kann.

Abb. 6: Bevölkerungswachstum im Kanton Schwyz (1995-2005)



Zusammenfassend ist festzustellen, dass vor allem die kleinstädtischen und agglomerationsnahen Gemeinden bevölkerungsmässig stark gewachsen sind. Gleichzeitig ist der befürchtete Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Räumen nicht eingetreten, bis auf drei Ausnahmen konnten diese - teilweise sogar überproportional - am Bevölkerungswachstum des Kantons Schwyz teilhaben.

2.2 Innovation und Wissen

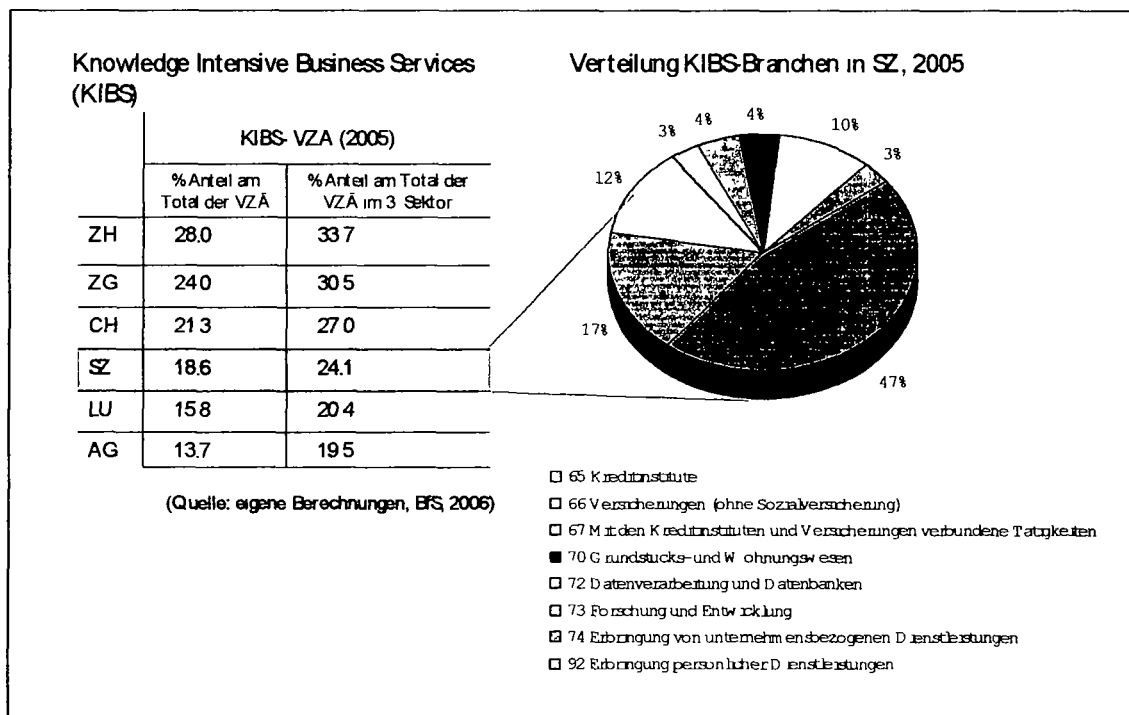
→ Hightech-Branche

Der Standortquotient ist ein Mass für die relative räumliche Konzentration einer High-Tech-Branche in einer Region (Dümmler et al. 2004). Im Kanton Schwyz sind drei kleinere "Cluster" - i. S. einer Branchenhäufung - zu finden, nämlich in den MS-Regionen March, Innerschwyz und Einsiedeln. Es ist allerdings fraglich, ob diese "Cluster" über die notwendige kritische Masse verfügen, um alleine nachhaltige Innovationsprozesse initiieren zu können.

→ KIBS-Branchen

Unter dem Begriff "Knowledge Intensive Business Services" (KIBS) werden alle wissensintensiven Branchen des 3. Sektors zusammengefasst, z. B. Bank-, Finanz- und Unternehmensdienstleistungen. Die KIBS-Beschäftigten im Kanton SZ machen ca. 24% aller Arbeitsplätze im 3. Sektor und knapp 19% der Gesamtbeschäftigung aus (auf Basis VZÄ). Der Schweizer Durchschnitt liegt etwas höher bei 27% bzw. 21%, wobei vor allem die Metropolregionen Zürich, Basel und Genf herausragen. Innerhalb der KIBS-Branchen im Kanton Schwyz dominieren besonders die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, z.B. Anwälte, Vermögens- und Finanzberater. Hinsichtlich der Wissensintensität gleicht der Kanton Schwyz den Kantonen BL, TI, LU, VD - also Kantone mittlerer Wirtschaftsgrösse, die nahe der grossen Wachstumszentren sind, aber nicht zu den klassischen Berggebieten gehören. Offenbar gelingt es ihnen, von der Entwicklung der wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen in den Wachstumsmotoren zu partizipieren.

Abb. 7: KIBS-Branchen im Kanton Schwyz (2005)¹



¹ Vergleich zu den Jahren 1995 und 2000 ist nicht möglich

2.3 Standortqualität

CS-Standortbarometer (2004)

Unter dem Begriff der Standortqualität sind die Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns zusammengefasst. Verschiedene Indikatoren können das Umfeld für die unternehmerischen Leistungen im Kanton Schwyz beschreiben. Eine Credit Suisse Studie (Hasenmaile, 2004) misst die Standortqualität mit einem synthetischen Standortqualitätsindikator. Erfasst werden die Standortfaktoren Steuerbelastung der natürlichen Personen, Steuerbelastung der juristischen Personen, der Ausbildungsstand der Bevölkerung, die Verfügbarkeit von Hochqualifizierten und die verkehrstechnische Erreichbarkeit. Insgesamt schneidet der Kanton Schwyz gut ab, besonders im Bereich der steuerlichen Belastung. Die anderen Faktoren werden im schweizweiten Vergleich als durchschnittlich bewertet (Ausnahme: Der Ausbildungsstand der Bevölkerung wird als eher unterdurchschnittlich betrachtet). Ein grosses Fragezeichen ist allerdings hinter die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften zu setzen. Neuere Modellberechnungen ergeben aufgrund der demografischen Entwicklung eine Verknappung der erwerbsfähigen Bevölkerung. Auch für Schwyzer Firmen wird es, wie in anderen Kantonen auch, voraussichtlich immer schwieriger, genügend Personal rekrutieren zu können.

→ Steuerprofil

Häufig wird die Steuerbelastung als einer der wichtigsten Faktoren bei Standort- und Wohnortentscheiden aufgeführt. Steuern für juristische Personen haben einen unmittelbaren Einfluss auf die Nettogewinne der Unternehmen und stellen für diese daher ein messbares Evaluationskriterium dar. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Mobilität und der damit einhergehenden Trennung zwischen Arbeits- und Wohnort gewinnt jedoch auch die steuerliche Attraktivität für natürliche Personen an Bedeutung, insbesondere im Fall mobiler, wohlhabender Individuen. Der Kanton Schwyz liegt 2005 sowohl bei der Steuerbelastung für juristische Personen als auch bei der Besteuerung der natürlichen Personen (noch) in der ersten Gruppe.

→ Frei verfügbares Einkommen

Die Analyse der frei verfügbaren Einkommen untersucht die finanzielle Wohnattraktivität der Schweizer Regionen. Anstatt nur die Erwerbseinkommen miteinander zu vergleichen, werden unterschiedliche Transfereinkünfte, Steuerabgaben, Beiträge an die Sozialversicherungen und die 2. Säule, Aufwendungen für die obligatorische Krankenversicherung sowie Wohn- und Elektrizitätskosten berücksichtigt (Credit Suisse, Rühl/Camazzi Weber, 2006). Daraus resultiert das frei zum Konsum verfügbare Einkommen. Erstaunlicherweise sind nach diesen Berechnungen die eher ländlichen Kantone an der Spitze der Einkommensskala. Angeführt wird die Rangliste vom Kanton AI, gefolgt von SZ, NW, GL und ZG. Grund für dieses positive Ergebnis sind die moderaten Krankenkassenprämien und die tiefen Steuern, wobei diesen die erhöhten Immobilienpreise (in den Regionen March/ Höfe) entgegenwirken. Innerhalb des Kantons bestehen aber zwischen den einzelnen Gemeinden erhebliche Unterschiede, wobei sich auch hier zeigt, dass in einzelnen Gemeinden des ländlichen Raums ein deutlich höheres verfügbares Einkommen besteht, als z. B. in den eher städtischen und agglomerationsnahen Gebiete im Bezirk Höfe (z. B. beim Referenzfall Ehepaar: Freienbach: 98'900 CHF, Muotathal 116'900 CHF, vgl. Credit Suisse, Rühl/Camazzi Weber, 2006).

2.4 Fazit

Insgesamt gesehen kann die regionale Entwicklung im Kanton Schwyz als positiv bewertet werden. Insbesondere die Wirtschafts- und die Bevölkerungsentwicklung weist dabei - vor allem auch im Schweizer Vergleich - sehr positive Werte auf. Gleichwohl muss hier aber festgehalten werden, dass es aufgrund der überproportional positiven Entwicklung des Bezirks Höfe zu gewissen "Verzerrungen" kommt. Doch auch wenn dieser Bezirk nicht betrachtet wird, haben sich die restlichen Räume des Kantons auch für Schweizer Verhältnisse positiv entwickelt.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist überwiegend positiv verlaufen und es können im gesamten Kanton keine Regionen mit grundlegenden wirtschaftlichen Strukturproblemen identifiziert werden. Überwiegend hat der Kanton den wirtschaftlichen Strukturwandel - gerade auch in der Landwirtschaft - positiv bewältigt und es ist sogar zu einer deutlichen Steigerung der Beschäftigtenzahlen im Kanton gekommen. Betrachtet man die wirtschaftliche Entwicklung auf der Ebene der einzelnen Gemeinden, so zeigt sich deutlich, dass diese in erheblichem Masse von einzelbetrieblichen Entwicklungen und nicht von Branchenentwicklungen abhängig sind. Die einzige Ausnahme bildet hier der Hotel- und Gaststättensektor der im gesamten Kanton in den vergangenen Jahren stark rückläufig war.

Mit verantwortlich für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass der Tourismus im Kanton Schwyz heute nicht (mehr) der Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung ist und der Rückgang im Tourismus dazu geführt hat, dass heute meist ein "unterkritisches Angebot" von touristischen Leistungsträgern besteht und der "klassische" Übernachtungstourismus damit im Kanton Schwyz nicht mehr wettbewerbsfähig ist. Gleichwohl können wohl einzelne Betriebe bestehen, die auch in diesem Wirtschaftssegment attraktive und wirtschaftlich erfolgreiche Angebote bereitstellen. In Einzelfällen, wie z.B. in Morschach kann der Tourismus dann dort wieder eine hohe lokale wirtschaftliche Bedeutung haben. Im Gegensatz zum Übernachtungstourismus ist der Tages- und Naherholungstourismus im Kanton Schwyz in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Er konzentriert sich dabei aber auf einzelne Standorte, wie die Bergbahnen Hoch-Ybrig, Rigi, Mythengebiet und Stoss sowie auf das Kloster Einsiedeln. Die regionale Wertschöpfung, die bislang aus diesem Tagestourismus erzielt werden konnte, ist sehr begrenzt. Aufgrund der hohen Konzentration des Tagestourismus auf einzelne Standorte und auf einzelne Tage wird er zunehmend als Problem wahrgenommen und hat gewisse Wachstumsgrenzen erreicht. Eine Steuerung des Tagestourismus erscheint hier dringend notwendig, damit langfristig nicht die regionale Lebensqualität unter diesen Belastungen leidet. Dies gilt insbesondere für die Verkehrsbelastungen, die aus dem Tagestourismus resultieren.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung, so zeigt sich, dass diese im gesamten Kantonsgebiet positiv war. Fast alle Gemeinden konnten von dieser Entwicklung profitieren. Dies gilt insbesondere auch für die ländlichen Gebiete, wo keine innerregionalen Zentrums-Peripherieverschiebungen festgestellt werden konnten. In Teilregionen, vor allem im Bezirk Höfe, sind aber im Bereich der Siedlungsentwicklung bereits Wachstumsgrenzen erreicht, wodurch die umliegenden ländlichen Gemeinden zunehmend von "Spillover"-Effekten dieser Gemeinden profitieren. Insgesamt weist der Kanton Schwyz für bestimmte Bevölkerungsgruppen eine hohe Lebensqualität auf, die mit verantwortlich ist für die positive Bevölkerungsentwicklung in den meisten Gemeinden des Kantons Schwyz.

Betrachtet man die Entwicklung der ländlichen Gemeinden des Kantons Schwyz etwas genauer, so zeigt sich auch hier, dass diese überwiegend sehr positiv war. Der Strukturwandel in der

Landwirtschaft konnte durch die positive Entwicklung in anderen Wirtschaftsbereichen aufgefangen werden. Dabei muss klar angemerkt werden, dass aufgrund der räumlichen Nähe dieser Gebiete zu den jeweiligen regionalen Zentren diese "Abpufferung" des Strukturwandels möglich wurde. Auch die ländlichen Gemeinden sind im Kanton Schwyz heute attraktive Wohnstandorte, die über eine leistungsfähige Infrastrukturausstattung verfügen und gleichzeitig aber auch "gesunde" Kommunalfinanzen aufweisen. Teilweise verfügen die ländlichen Gemeinden sogar über ein höheres freies Einkommen als die "Steueroasen" im Bezirk Höfe, da die Lebenshaltungskosten dort deutlich geringer sind.

Trotz dieser sehr positiven Bewertung der regionalen Entwicklung im Kanton Schwyz kann eine Reihe von Herausforderungen identifiziert werden, die für die zukünftige kantonale Regionalpolitik von grosser Bedeutung sind. Zu diesen Herausforderungen zählen insbesondere die starken Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen des Kantons bezüglich ihrer (bisherigen) wirtschaftlichen Entwicklungspfade. Eine weitere Herausforderung, die damit in einem engen Zusammenhang steht, ist die fehlende oder mangelhafte Profilierung und Positionierung der einzelnen Regionen des Kantons. Mit Ausnahme des Bezirks Höfe ist es bislang keiner Region gelungen, ein klares Profil zu entwickeln, und sich damit im zunehmenden Wettbewerb der Regionen zu positionieren. Hier besteht erheblicher Handlungsbedarf. Mit der Strategie "Wirtschaft und Wohnen" sind auf der kantonalen Ebene erste Schritte in diese Richtung getan worden, die nun noch auf der regionalen Ebene konkretisiert werden müssen.

Weitere wichtige Herausforderungen ergeben sich auch aus den bislang bestehenden Stärken des Kantons Schwyz. Dazu gehören z.B. die noch bestehenden Vorteile hinsichtlich des Steuerniveaus. Hier stellt sich die Frage, wie sich der zunehmende Steuerwettbewerb zwischen den Schweizer Kantonen - aber auch zwischen der Schweiz und anderen europäischen Standorten - auf die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Schwyz und seiner einzelnen Teilregionen auswirken wird. Ähnliches gilt für die Nähe des Kantons Schwyz zu den wirtschaftlichen Zentren Zürich, Zug, Luzern. In der Vergangenheit resultierte eine Reihe von positiven Effekten aus dieser Agglomerationsnähe, z.B. der "Export" von Gewerbeleistungen aus dem Kanton in die Agglomerationen, die Bevölkerungsentwicklung ("Wohnen im Grünen und Arbeiten in der City") oder die Freizeit- und Tourismusnachfrage in den ländlichen Räumen des Kantons Schwyz. Für die Zukunft stellt sich die Frage, ob die Attraktionskraft der Zentren gerade im Hinblick auf das heute bereits teilweise angespannte regionale Arbeitskräftepotenzial noch zu einer weiteren Verknappung der im Kanton für die regionale Wirtschaft verfügbaren Arbeitskräfte führen wird. An diesem Beispiel zeigt sich, dass im Kanton Schwyz mit seinen unterschiedlichen Regionen eine ganze Reihe von Defiziten und Gefahren identifiziert werden können, durch die eine weitere langfristige Nutzung der vorhandenen wirtschaftlichen Wachstumspotenziale verhindert bzw. erschwert wird. Ziel der Regionalpolitik im Kanton Schwyz muss es sein, diesen Defiziten und Gefahren entgegenzuwirken, damit auch weiterhin die vorhandenen Wachstumspotenziale genutzt werden können.

3 Das SWOT-Profil

Vor dem Hintergrund der Analyse der regionalen Entwicklung ist es nun möglich, ein SWOT-Profil für den Kanton Schwyz zu erstellen. Dieses ergänzt das SWOT-Profil, das im Rahmen des Strategiekonzeptes "Wirtschaft und Wohnen für den Kanton Schwyz" im Jahr 2005 im Hinblick auf die regionale Dimension formuliert wurde. Aus diesem SWOT-Profil wird deutlich, dass der Kanton Schwyz und seine Regionen mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert sind, die möglicherweise zu einer Veränderung des bisherigen positiven regionalen Entwicklungspfad führen können. Dieser positive Entwicklungspfad hing vor allem damit zusammen, dass es im Kanton Schwyz in der Vergangenheit gut gelungen ist, von den Wachstumsimpulsen, die aus der Agglomeration Zürich (und teilweise auch aus Luzern und Zug) resultierten, für die eigene wirtschaftliche Entwicklung profitieren zu können. Die kantonale und kommunale Steuerpolitik unterstützte diese Entwicklung sicherlich. Zukünftig wird es für den Kanton Schwyz wichtig sein, weiterhin von der Nähe zu den Agglomerationen profitieren zu können, wobei davon ausgegangen werden kann, dass die Steuerpolitik hier zunehmend an Bedeutung verlieren wird und andere Faktoren an Bedeutung gewinnen werden. Die Nutzung der Wissensknoten in diesen Agglomerationen für die ansässigen Unternehmen, die Erschliessung neuer Märkte in diesen Räumen durch Unternehmen aus dem Kanton Schwyz und die verstärkte regionale Nutzung des Arbeitspotenzials, das bislang noch in diesen Zentren arbeitet, sind zentrale Handlungsfelder.

Abb. 8: SWOT-Profil des Kantons Schwyz

Stärken	Schwächen
▪ Agglomerationsnahe ▪ Marktnahe für Gewerbe ▪ Steuern ▪ öffentliche Finanzen ▪ Naherholungsgebiet für Agglomeration ▪ effiziente Verwaltung ▪ hohe betriebl. Umsetzungskompetenz ▪ Orientierung Gewerbe nach Zürich ▪ Familiengeprägte Unternehmerstruktur ▪ hohe Qualifikationsniveau Arbeitskräfte ▪ hohe Betriebsstreue und Flexibilität der Arbeitskräfte	▪ hoher Pendlersaldo ▪ Problem der Unternehmensnachfolge ▪ kantonale Mentalitätsunterschiede ▪ Wachstumsgrenzen teilweise erreicht ▪ Imageprobleme ▪ Starke Konzentration auf einzelne Unternehmen im Tourismus ▪ unterkritisches Angebot im Tourismus ▪ fehlende Anbindung an Wissensknoten
Chancen & Gefahren	
▪ Sonderfall Höfe ▪ Starke räumliche Differenzen im Kanton ▪ Fehlende Differenzierung und ▪ Positionierung des Kantons und der Regionen ▪ Rückgehende Bedeutung des Steuerwettbewerbs als Entwicklungstreiber ▪ Verkehrsproblematik und Tagestourismus ▪ Herausforderung demografischer Wandel ▪ zukünftige Entwicklung Skigebiete ▪ Positionierung des Klosters Einsiedeln ▪ zunehmender Wettbewerb vergleichbarer Standorte und Regionen	

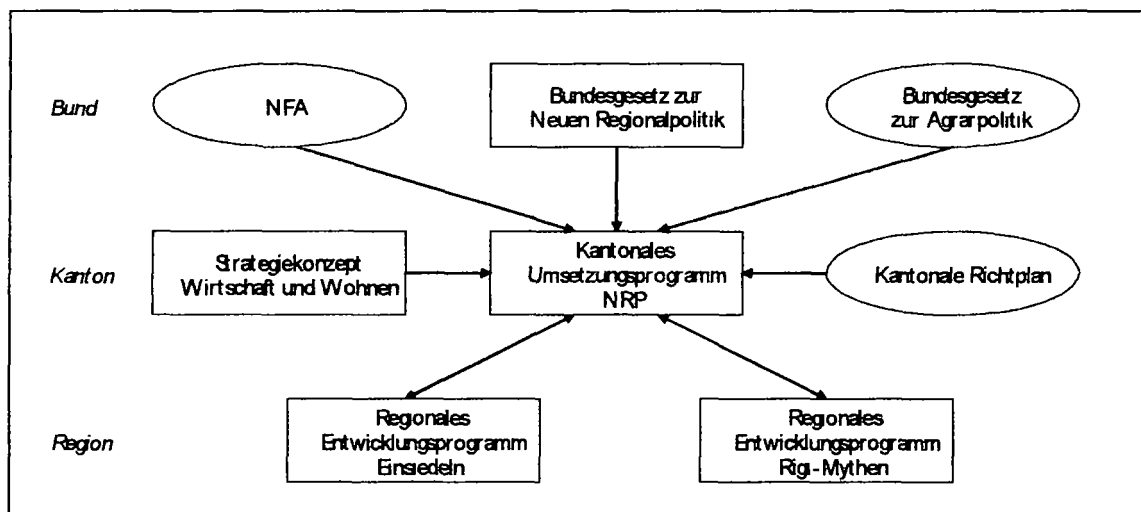
4 Die regionalpolitischen Rahmenbedingungen

Das kantonale Umsetzungsprogramm für die Neue Regionalpolitik im Kanton Schwyz wird von einer Reihe von politischen Rahmenbedingungen beeinflusst, wie sie in der folgenden Abbildung dargestellt werden. Direkt sind dies die regional- bzw. wirtschaftspolitischen Vorgaben auf der Ebene des Bundes, des Kantons und der bereits im Kanton Schwyz bestehenden Regionalen Entwicklungsträger (REV Einsiedeln und REV Rigi-Mythen). Auf der Bundesebene wurden im Rahmen des Bundesgesetzes zur Neuen Regionalpolitik sowie im Mehrjahresprogramm des Bundes entsprechende regionalpolitische Ziele formuliert. Das kantonale Umsetzungsprogramm sollte zu diesem übergeordneten Zielsystem des Bundes kohärent sein.

anpassen. Auf der Ebene des Kantons Schwyz ist es primär das Strategiekonzept "Wirtschaft und Wohnen", das klare Zielvorgaben für die Regionalpolitik beinhaltet. Aufgrund des Fehlens eines kantonalen Tourismuskonzepts existieren in diesem Politikfeld keine Zielvorgaben für das kantonale Umsetzungsprogramm. Auf der regionalen Eben bestehen für die beiden Regionen Einsiedeln und Rigi-Mythen Entwicklungsprogramme, die für die vorangegangene Regionalförderperiode erstellt wurden. Aus diesen Programmen können eine Reihe von Zielvorgaben auch für die zukünftige Regionalförderperiode, die nun auf einer neuen gesetzlichen Grundlage steht, übernommen werden. Für den Bezirk March, der neu zum Wirkungssperimeter der Regionalförderung gehört, bestehen ein vergleichbares Entwicklungsprogramm bislang nicht.

Aufgabe des kantonalen Umsetzungsprogramms ist es nun, die Vorgaben der verschiedenen Ebenen in ein möglichst widerspruchsfreies und in sich kohärentes Zielsystem umzusetzen. Dabei wird auch ein besonderes Augenmerk auf die Relevanz der einzelnen Zielsetzungen gelegt, d.h. auf die Frage, ob dieses Ziel für die ländlichen Räume im Kanton Schwyz überhaupt von Bedeutung ist. Insgesamt gilt bei dem Zielsystem der Grundsatz: Kein Ziel ohne Massnahme, keine Massnahme ohne Ziel.

Abb. 9: Kantonales Umsetzungsprogramm NRP - im Regionalförderungssystem der Schweiz



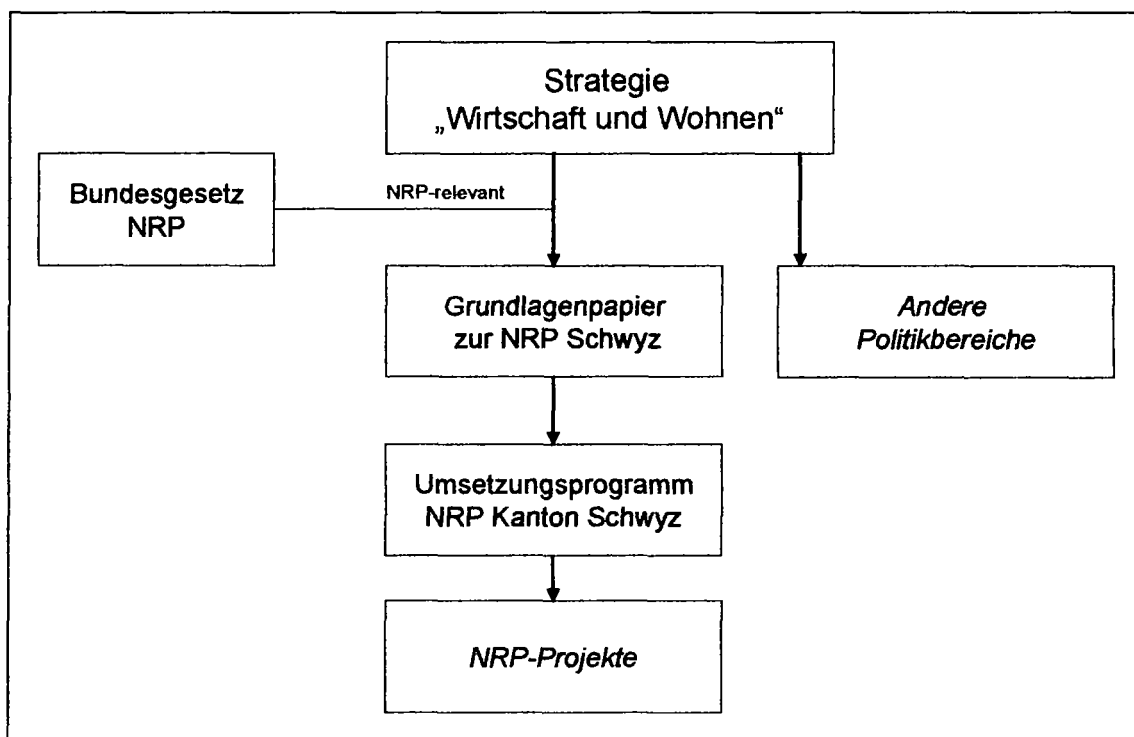
Das kantonale Umsetzungsprogramm wird aber auch indirekt von weiteren politischen Rahmenbedingungen beeinflusst, die erhebliche Auswirkungen auf die praktische Umsetzung der Regionalförderung im Kanton Schwyz haben. Dies gilt auf der Bundesebene für den NFA, im Rahmen dessen zukünftig die gesamten Basisinfrastrukturausstattungen auch des Berggebiets

finanziert werden sollen. Ebenfalls von massgeblicher Bedeutung ist die neue bundesgesetzliche "Verordnung über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft", in der erhebliche Finanzmittel für Regionalentwicklungsprojekte mit direktem Bezug zum Agrarsektor bereitgestellt werden. Auf der kantonalen Ebene kommt dem kantonalen Richtplan eine besondere Bedeutung zu, da hier im Hinblick auf Entwicklungsinfrastruktureinrichtungen möglicherweise Vorgaben gemacht werden bzw. wurden. Von zentraler Bedeutung für das kantonale Umsetzungsprogramm ist, dass deutlich die Schnittstellen zu diesen Politikfeldern definiert werden müssen. Nur so erscheint es möglich, die vorhandenen Fördermittel effizient einzusetzen, Doppelspurigkeiten ebenso zu vermeiden wie "Schlupflöcher" und Ausweichfinanzierungen.

In der folgenden Abbildung ist die regionalpolitische Zielhierarchie des vorliegenden Umsetzungsprogramm zur NRP des Kantons Schwyz dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass die Regionalpolitik des Kantons Schwyz ein substantieller Bestandteil der kantonalen Wirtschaftspolitik ist und einen Beitrag leistet zur Umsetzung der übergeordneten Strategie "Wirtschaft und Wohnen im Kanton Schwyz". Durch das Bundesgesetz zur Neuen Regionalpolitik und dem damit zusammenhängenden Mehrjahresprogramm des Bundes ergeben sich daraus die Bereiche, die aus dieser übergeordneten Strategie im Rahmen der Regionalpolitik des Bundes finanziell gefördert werden sollen.

Im Folgenden werden für diese übergeordneten Politikfelder die jeweils für das kantonale Umsetzungsprogramm Schwyz relevanten Zielvorgaben identifiziert. Aus diesen und aus den Erkenntnissen der Ist-Analyse können dann die strategischen Grundsätze und die inhaltlichen Schwerpunkte der (mittelfristigen) Regionalpolitik im Kanton Schwyz und die konkreten Zielsetzungen für die kantonale Regionalförderung für den Zeitraum 2008-2011 abgeleitet werden.

Abb. 10: Zielsystem des kantonalen Umsetzungsprogramm NRP



4.1 Die regionalpolitischen Zielvorgaben des Bundes

Die grundsätzlichen Zielsetzungen der Neuen Regionalpolitik werden vom Bund im Rahmen des Bundesgesetzes zur NRP formuliert. Demnach soll die NRP die Ziele verfolgen

- ➔ Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen – Berggebiet, weiterer ländlicher Raum und Grenzregionen – zu stärken,
- ➔ um so einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den geförderten Gebieten zu leisten (**Wachstumsansatz**)
- ➔ Auf diese Weise will die NRP **mittelbar** auch dazu beitragen, eine dezentrale Besiedelung zu erhalten und die regionalen Disparitäten abzubauen

Im Gegensatz zur bisherigen Regionalpolitik, bei der - auch in der aktuellen Fassung - noch stark Kohäsionsaspekte und damit die Förderung des Erhalts der Lebensgrundlagen im Berggebiet im Vordergrund stand, liegt jetzt der Schwerpunkt klar auf einem wirtschaftlichen Wachstumsansatz. Die Zielvorgaben des Bundes wurden im Mehrjahresprogramm 2008-2015 zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik weiter konkretisiert. Diese Zielvorgaben des Bundes sind aber für die Kantone nicht bindend. Gleichwohl sind die sachlichen Förderschwerpunkte sowie die prioritären Förderinhalte, wie sie in der folgenden Abbildung dargestellt sind, auch für das kantonale Umsetzungsprogramm Schwyz von Interesse. Dies gilt insbesondere für Förderinhalte sowie für die Gewichtung der einzelnen Förderschwerpunkte, da diese die Intention des Bundes widerspiegeln und für die zukünftigen Verhandlungen des Kantons Schwyz mit dem Bund über die konkrete Umsetzung und die Finanzierung des kantonalen Umsetzungsprogramms NRP Schwyz wichtig sind.

Abb. 11: Schwerpunkte und Inhalte des Mehrjahresprogramms des Bundes

Förderinhalte	Vorwettbewerblicher Bereich	Überbetrieblicher Bereich	Entwicklungsinfrastrukturen	Informelle Vernetzung	Infrastrukturelle Voraussetzungen für Begleitung NRP		Aufgrund der vorherrschenden Wertschäftungssysteme resultierende räumliche Schwerpunkte
Förderschwerpunkte							
Wissenstransfer im exportorientierten industriellen Wertschäftungssystemen	○	○	○	○	○	➔	Ganzer ländlicher Raum inkl. Grenzregionen und Jura, eher punktuell im Alpenraum
Strukturwandel im Tourismus	○	○	○	○	○	➔	Primär Alpenraum und Seeregionen, punktuell in anderen Orten
Marktwirtschaftliche Bildungs- und Gesundheitsunternehmen	○	○	○	○	○	➔	Punktuell im ganzen ländlichen Gebiet der Schweiz
Potenziale der Energiewirtschaft	○	○	○	○	○	➔	Primär Alpenraum, punktuell andere Regionen
Exploration von natürlichen Ressourcen	○	○	○	○	○	➔	Primär dünn besiedelte Gebiete im Mittelland sowie Jura und Alpenraum
Agrarwirtschaft mit intakten Ertragsaussichten	○	○	○	○	○	➔	Primär im agrarisch geprägten Raum

Darstellung: BHP – Hanser und Partner AG

Versucht man nun, die inhaltlichen Vorgaben der Bundesebene zusammenzufassen, so sind es vor allem drei Punkte die hier von zentraler Bedeutung sind: (1) Konzentration auf Wirt-

schaftswachstum, (2) die Initiierung von exportorientierten Wachstumsimpulsen und (3) eine starke Fokussierung auf den Bereich "Stärken stärken". Allerdings hat die politische Diskussion zur NRP gezeigt, dass die konkreten Zielvorgaben in den kantonalen Umsetzungsprogrammen schlussendlich von den Kantonen gemacht werden und die Zielvorgaben des Bundes - gerade aus dem Mehrjahresprogramm - nicht zwingend und verbindlich sind.

4.2 Die wirtschaftspolitischen Zielvorgaben des Kantons Schwyz

Auf der kantonalen Ebene besteht im Kanton Schwyz mit dem Strategiekonzept "Wirtschaft und Wohnen für den Kanton Schwyz" ein übergeordnetes Konzept für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons. Das kantonale Umsetzungsprogramm zur NRP leistet einen substantiellen Beitrag zur Umsetzung der in dem Strategiekonzept formulierten Ziele der kantonalen Wirtschaftspolitik. In der folgenden Abbildung sind diese übergeordneten Ziele zukünftigen Entwicklung dargestellt, wie sie der Regierungsrat formuliert hat.

Abb. 12: Übergeordnete wirtschaftspolitische Zielsetzungen des Kantons Schwyz

Leitidee:
• Der Kanton Schwyz gehört auch in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren in den Bereichen Wirtschaft und Wohnen zu den attraktivsten Kantonen in der Schweiz.
Zielsetzungen:
• Der Kanton Schwyz ist ein attraktiver Kanton zum Wohnen und zum Arbeiten. • Der Kanton schafft die Voraussetzungen für ein weiteres geordnetes Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft. • Der Kanton lässt den Strukturwandel in den traditionellen Branchen zu. • Der Kanton positioniert sich auch künftig unter den drei Kantonen mit der günstigsten Steuerbelastung in der Schweiz. Er strebt zudem an, die Steuereinnahmen von natürlichen und juristischen Personen breiter abzustützen. • Der Kanton schafft die Rahmenbedingungen, damit er in Bezug auf die Lebens- und Wohnqualität zu den bevorzugten Kantonen gehört.

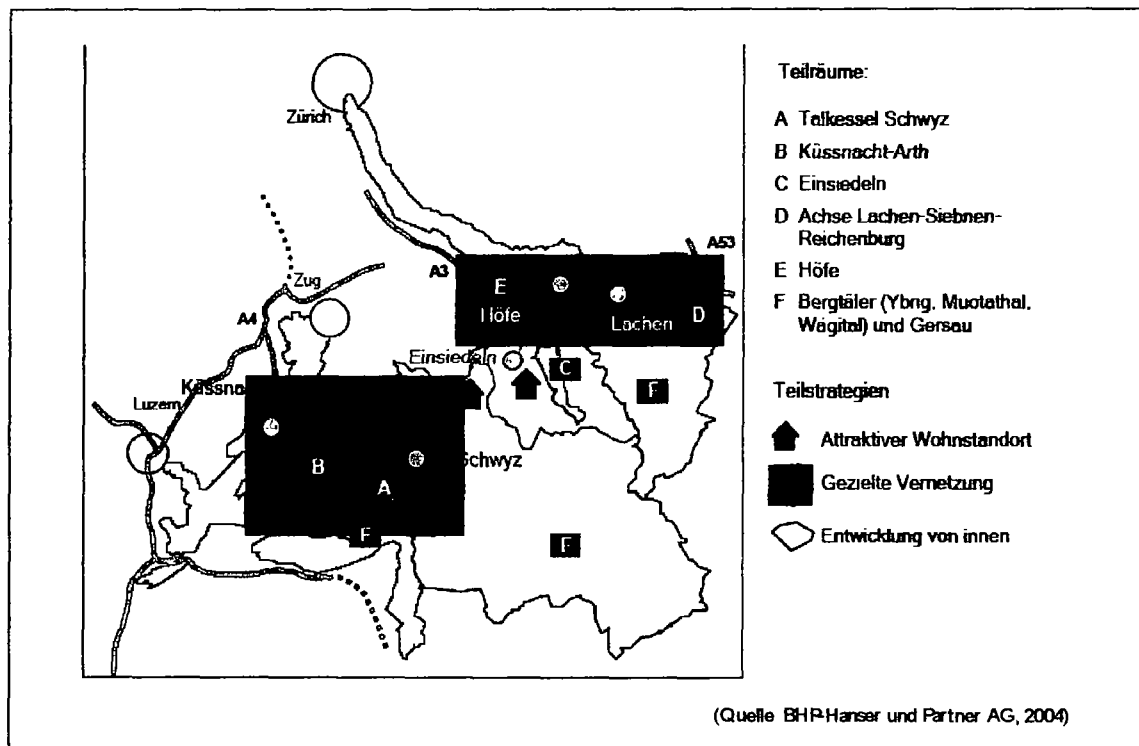
Die Strategie enthält drei Stossrichtungen:

- (1) **Attraktiver Wohnstandort:** Der Kanton Schwyz profiliert sich als Wohnstandort, auch für das gehobene Wohnsegment sowie für Familien. Dabei erwartet der Kanton Schwyz Nachfrageimpulse aus den umliegenden Agglomerationen.
- (2) **Gezielte Vernetzung:** Bei dieser Teilstrategie nutzt der Kanton Schwyz gezielt die Nähe zum Wirtschaftsstandort Zürich sowie die Tatsache, dass der Boden in zentrumsnahen Lagen für zusätzliche Wirtschaftsaktivitäten in der Regel immer knapper und kostspieliger wird. Bei seinen Ansiedlungsbemühungen möchte sich der Kanton Schwyz vor allem als Standort für Unternehmen anbieten, die einen Standort in der weiteren Agglomeration Zürich einem stadtnahen Standort vorziehen. Der Kanton möchte sich dabei weiterhin in erster Linie auf das bedeutendste Segment der Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU) ausrichten.
- (3) **Entwicklung von Innen:** Basis für die Entwicklung im Kanton Schwyz sollen bei dieser Teilstrategie eine gezielte Weiterentwicklung resp. Stärkung traditioneller Schlüsselbran-

chen (vgl. Landwirtschaft, Metalle/Maschinen, Holz/Möbel, Tourismus) sowie die Ansiedlung moderner Wirtschaftsaktivitäten mit Zukunftschancen bilden (z.B. spezielle Finanz- und Unternehmensdienstleistungen). Im Fokus dieser Teilstrategie steht in erster Linie die Unterstützung innovativer Unternehmen und Projekte mit intakten Entwicklungsmöglichkeiten. Eine Zielsetzung ist dabei die verbesserte Nutzung des Humankapitals im Kanton Schwyz (vgl. hoher Anteil Jugendlicher, viele Wegpendler). Im Zentrum soll dabei weiterhin das starke KMU-Segment stehen.

Entsprechend den unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten in den einzelnen Kantonsteilen werden die Teilstrategien bei der Umsetzung in den Regionen unterschiedlich gewichtet, wie in der folgenden Abbildung schematisch dargestellt ist.

Abb. 13: Teilstrategien und räumliche Schwerpunkte



Betrachtet man die Zielsetzungen dieser Strategie vor dem Hintergrund der NRP-Ziele, so zeigt sich klar, dass die Teilstrategien "Gezielte Vernetzung" und "Entwicklung von Innen" grösstenteils deckungsgleich mit der NRP sind. Konkret Unterschiede bestehen lediglich in der Bedeutung, die der Exportorientierung der Wirtschaft bei der Teilstrategie "Entwicklung von innen" zugerechnet wird. Auf den ersten Blick nicht deckungsgleich mit den Zielen der NRP ist die Teilstrategie "Attraktiver Wohnstandort". Hier muss davon ausgegangen werden, dass die in diesen Bereichen geplanten Massnahmen nicht im Rahmen der NRP gefördert werden können. Betrachtet man die räumlichen Schwerpunkte des Strategiekonzepts, so zeigt sich, dass grosse Teile des Regionalfördergebiets der Teilstrategie "Entwicklung von innen" zugerechnet werden und nur einzelne kleine Teilräume der Teilstrategie "Gezielte Vernetzung".

Das kantonale Umsetzungsprogramm NRP Schwyz soll einen Beitrag leisten, die inhaltlichen und räumlichen Vorgaben der beiden Teilstrategien "Gezielte Vernetzung" und "Entwicklung von Innen" umzusetzen. Diese Vorgaben müssen aber in Hinblick auf den Tourismus und auf das land- und forstwirtschaftliche Wertschöpfungssystem ergänzt und konkretisiert werden.

5 Die strategische Ausrichtung der kantonalen Regionalpolitik

Die kantonale Regionalpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des Kantons Schwyz. Die strategische Ausrichtung der kantonalen Regionalpolitik beinhaltet dabei einerseits die übergeordneten inhaltlichen Zielsetzungen, die sich aus der kantonalen Wirtschaftsstrategie ergeben und die mittelfristig umgesetzt werden sollen. Andererseits beinhaltet sie auch qualitative Grundsätze der Regionalförderung. Dadurch soll eine zielgerichtete und effiziente Umsetzung der inhaltlichen Zielvorgaben der Regionalpolitik im Kanton Schwyz gewährleistet werden. Unabhängig von den thematischen Zielsetzungen ist die Regionalpolitik im Kanton Schwyz durch die folgenden Grundsätze geprägt:

1. Die Stärken stärken und Chancen nutzen

Zentraler Ansatzpunkt der Regionalförderung ist es, die vorhandenen Stärken weiter zu stärken und diese gezielt für die wirtschaftliche Entwicklung zu nutzen. Stärken stärken bedeutet, dass in Wirtschaftsbereichen, die für den Kanton Schwyz als Wachstumsfelder angesehen werden, bestehenden Schwächen entgegengewirkt wird, um (potenzielle) Wachstumsimpulse auszulösen.

2. Fokussierung und Schwerpunktbildung

Eine Fokussierung auf thematische Schwerpunkte ist die Voraussetzung dafür, dass angesichts des begrenzten finanziellen Spielraums des Programms tatsächlich Wachstumsimpulse ausgelöst werden und ein Beitrag zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Schwyz geleistet wird. Eine thematische Fokussierung hat immer eine räumliche Komponente. Dies wird dazu führen, dass Regionen unterschiedlich von der Förderung profitieren.

3. Exportorientierung

Die Regionalförderung im Kanton Schwyz konzentriert sich entsprechend den übergeordneten Zielsetzungen der NRP auf die Wirtschaftsbereiche, die auf die Erzielung von Exporterlösen ausgerichtet sind. Dazu zählen auch touristische Angebote, welche auf überregionalen Märkte abzielen. Eine spürbare Erhöhung der regionalen Wertschöpfung kann gelingen, wenn ein Wachstum in exportorientierten Wirtschaftsbranchen festgestellt werden kann.

4. Innovationsorientierung

Entsprechend den übergeordneten Zielsetzungen der NRP kommt Innovation eine zentrale Bedeutung auch für die Regionalförderung im Kanton Schwyz zu. Innovation ist hier ein zentraler Förderschwerpunkt. Der Begriff der Innovation umfasst dabei zwei unterschiedliche Elemente: Zum einen werden Projekte gefördert, die einen direkten Beitrag zur Förderung von Innovation in Unternehmen leisten. Zum anderen werden Projekte gefördert, die selbst als "innovativ" bezeichnet werden können.

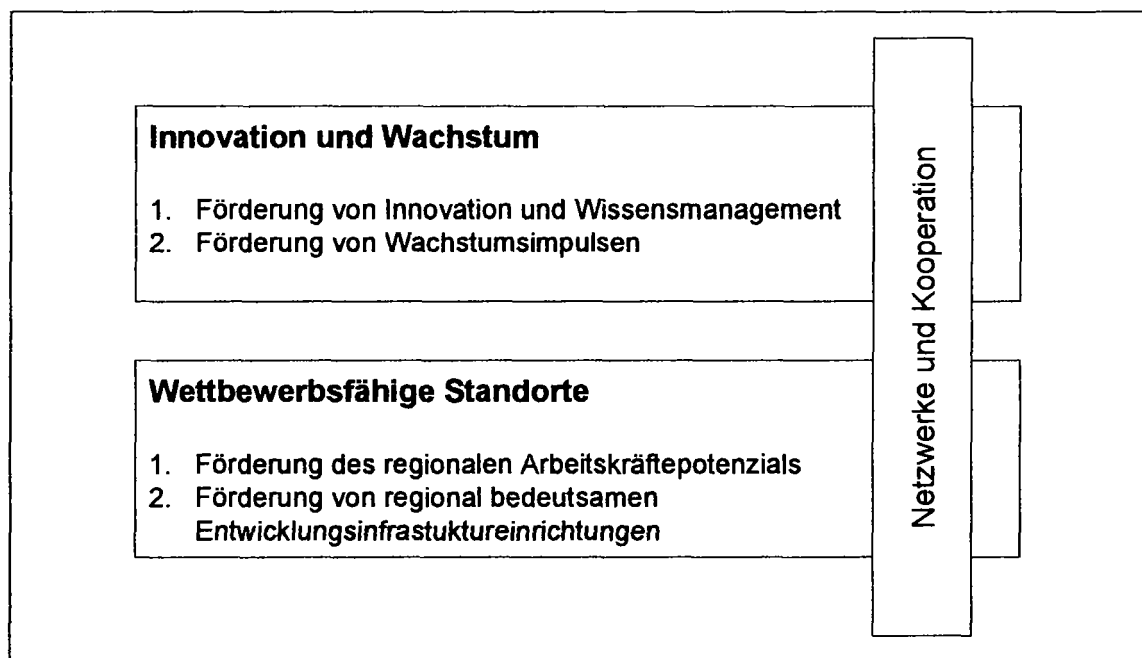
5. Nachhaltigkeit

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung findet entsprechend Eingang in die Regionalpolitik im Kanton Schwyz. Dabei wird von der Grundannahme ausgegangen, dass es sich bei Nachhaltigkeit primär um ein ideelles und normatives Konzept handelt und nicht um ein na-

turwissenschaftliches Konzept, das zu einem bestimmten Zeitpunkt vollständig umgesetzt werden kann und das durch klare quantitative Zielvorgaben konkretisiert wird. Dieses ideale und normative Konzept soll in der kantonalen Regionalpolitik dauerhaft verankert werden.

Ausgehend von den übergeordneten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen ist es möglich, die mittelfristige strategische Ausrichtung der Regionalpolitik für den Kanton Schwyz zu formulieren. Oberstes Ziel auch der Regionalpolitik ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Räume im Kanton Schwyz und der dort ansässigen Unternehmen zu erhalten und zu stärken. Dadurch wird der Wohlstand der Bevölkerung und die regionale Kohäsion im Kanton Schwyz langfristig gesichert. Abgeleitet aus den übergeordneten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen sowie den aktuellen Herausforderungen ergeben sich die in der folgenden Abbildung dargestellten Schwerpunkte und Handlungsfelder für die mittelfristige Regionalpolitik im Kanton Schwyz. Diese Schwerpunkte und Handlungsfelder orientieren sich nicht an Wirtschaftsbranchen oder Politikbereichen, sondern an den Wirkungsmechanismen, die aus den geförderten Aktivitäten resultieren und durch die langfristige Effekte für die wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume im Kanton Schwyz ausgelöst werden.

Abb. 14: Inhaltliche Schwerpunkte der kantonalen Regionalpolitik



5.1 Schwerpunkt 1: Innovation und Wachstum

Im Mittelpunkt dieses Schwerpunkts steht die Förderung der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit und damit die Stärkung der Leistungsfähigkeit der Unternehmen am Wirtschaftsstandort Kanton Schwyz. Der Schwerpunkt zielt in erster Linie auf die Schaffung der Voraussetzungen für dauerhaftes ökonomische Wachstum, um die Zahl der Arbeitsplätze auch im ländlichen Raum des Kantons Schwyz langfristig zu erhalten und einen Beitrag zum Erhalt der hohen Lebensqualität für die dort lebende Bevölkerung zu leisten. Im Fokus dieses Schwerpunkts stehen direkt die Unternehmen, die durch die Regionalpolitik in ihren unternehmerischen Aktivitäten unterstützt werden sollen. Aus ordnungspolitischen Gründen beschränkt sich

die Förderung der Unternehmen auf den vorwettbewerblichen bzw. den überbetrieblichen Bereich. Die kantonale Regionalpolitik wird sich auf zwei Handlungsfelder thematisch fokussieren.

Handlungsfeld 1.1: Förderung von Innovation und Wissensmanagement

Innovation und Wissen stellen die zentralen Grundlagen für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen dar. Der Kanton Schwyz verfügt nicht - oder nur sehr begrenzt - über die entsprechenden F&E-Einrichtungen, in denen neues Wissen generiert und neue Innovationen entwickelt werden. Eine der Stärken der Wirtschaft im Kanton Schwyz ist es, (neu) entwickeltes Wissen in konkrete Produkte, Prozesse und Angebote umzusetzen. Der Erhalt und der weitere Ausbau dieser Umsetzungsfähigkeit der Unternehmen ist im Rahmen der kantonalen Regionalpolitik aktiv zu fördern. Die folgenden übergeordneten Zielsetzungen werden in diesem Handlungsfeld verfolgt:

- ➔ Verbesserung des Wissenstransfers in der Region und zu den übergeordneten Wissens-knoten
- ➔ Langfristiger Erhalt der Innovations- und Anpassungsfähigkeit der Unternehmen (*Wissens- und Lernkompetenz*)
- ➔ Verstärkte Nutzung von Innovationen für konkrete Umsetzungen in den Unternehmen (*Umsetzungskompetenz*)

Handlungsfeld 1.2 Förderung von Wachstumsimpulsen

Im Rahmen der kantonalen Regionalpolitik wird versucht, die endogenen Wachstumspotenziale, die in den Regionen selbst - und dort insbesondere bei den bereits bestehenden Unternehmen - existieren, aktiv zu fördern. Dabei ist klar, dass die ländlichen Räume im Kanton Schwyz auf exogene Wachstumsimpulse angewiesen sind, die primär aus den städtischen Zentren stammen werden. Eine Vernetzung zu den städtischen Zentren muss deshalb hergestellt werden, um diese Wachstumsimpulse nutzen zu können. Die kantonale Regionalpolitik verfolgt hier eine Wachstumsstrategie, in dem (1) Impulse gesetzt werden, die internes Wachstum auslösen, (2) regionale Projekte begleitet und unterstützt werden, die auf die Nutzung endogener Wachstumspotenziale zielen und (3) Impulse von aussen angezogen werden, durch die endogene Wachstumspotenziale genutzt werden.

Eine weitere wichtige Rolle für die Nutzung der endogenen Wachstumspotenziale spielt das regionale Unternehmertum. Dieses ist verantwortlich für die wirtschaftliche Tätigkeit und damit für die Schaffung von regionaler Wertschöpfung. Im Kanton Schwyz zeigen sich Defizite im Hinblick auf das regionale Unternehmertum. In drei Bereichen besteht für die Regionalpolitik ein entsprechender Handlungsbedarf: (1) bei der gesellschaftlichen Akzeptanz für Unternehmen bzw. für die Wirtschaft, (2) bei der persönlichen Qualifikation der Unternehmer und (3) bei den absehbaren Problemen bei der Nachfolgeregelung in Betrieben. In diesem Handlungsfeld werden deshalb folgenden übergeordneten Zielsetzungen verfolgt:

- ➔ Verbreiterung des Unternehmerpotenzials in der Region in ausgewählten Branchen
- ➔ Erhöhung des unternehmerischen Qualifikationsniveaus

- ➔ Nutzung endogener und exogener Wachstumsimpulse
- ➔ Aufbau neuer Wachstumspotenziale und bessere Erschliessung bestehender Potenziale
- ➔ Erhöhung der Exportquote der regionalen Wirtschaft

5.2 Schwerpunkt 2: Wettbewerbsfähige Standorte

Im Mittelpunkt dieses Schwerpunktes die Förderung der Standortqualität der ländlichen Räume im Kanton Schwyz. Diese sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, ihre Standortqualitäten zu optimieren und bei den meisten zentralen Standortfaktoren quasi ubiquitäre Verhältnisse im Vergleich zu ihren Konkurrenzregionen zu schaffen. Dabei darf der Blick nicht primär nach aussen zu potenziellen Unternehmen gehen, die ihren Standort möglicherweise in diese Räume verlegen. Der Fokus muss hier klar auf den Standortanforderungen der Unternehmen liegen, die bereits in den ländlichen Räumen ansässig sind. Hier muss auch die Regionalpolitik einen Beitrag zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung in den ländlichen Räumen leisten. Die Schaffung derartiger optimaler Rahmenbedingungen kann aber nicht die Aufgabe der Regionalpolitik allein sein, sondern betrifft weitere sektorale Politikfelder, wie die Steuerpolitik, die Raumordnung oder die Verkehrspolitik. Die Regionalpolitik im Kanton Schwyz wird sich deshalb auf zwei Handlungsfelder von zentraler Bedeutung fokussieren, bei denen sie die Führungs- und Koordinierungsrolle übernimmt

Zielgruppe dieses Schwerpunkts sind primär die öffentliche Hand sowie gesellschaftliche Gruppen, die einen Beitrag zur Verwirklichung der Ziele der einzelnen Handlungsfelder leisten. Unternehmen selbst sind hier nicht die primären Zielgruppen der Aktivitäten in den Handlungsfeldern - sie sind langfristig aber indirekt die zentralen Nutzer der Leistungen und Wirkungen, die durch die Aktivitäten initiiert wurden. Für die Auswahl der einzelnen Aktivitäten werden deshalb immer die geplanten langfristigen Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume das zentrale Entscheidungskriterium sein.

Handlungsfeld 2.1: Förderung des regionalen Arbeitskräftepotenzials

Eine der zentralen Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung auch im ländlichen Raum ist die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte. In den ländlichen Räumen des Kantons Schwyz ist diese Verfügbarkeit aktuell bereits nicht ausreichend gegeben und stellt die (mangelnde) Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ein grosses Entwicklungshemmnis für die Wirtschaft dar. In den zentrumsnahen Teilräumen wird diese Situation noch dadurch verstärkt, dass da die Wirtschaft in den umliegenden Agglomerationen attraktive Arbeitsplätze zur Verfügung stellt und die regionale Bevölkerung zunehmend zu diesen auspendelt. Da sich das Problem der Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften auch aufgrund der demografischen Entwicklung in den kommenden Jahren nochmals deutlich verschärfen wird, besteht hier für die Regionalpolitik ein grosser Handlungsbedarf. Hier müssen frühzeitig die entsprechenden Strategien erarbeitet werden, wie einerseits das bestehende Humankapital in der Region erhalten und wie andererseits das Humankapital in den ländlichen Räumen ausgebaut werden kann (z.B. durch die Erhöhung der Frauenerwerbsquote oder durch die Förderung der Regionen als Wohnstandorte). Die folgenden übergeordneten Zielsetzungen werden in diesem Handlungsfeld verfolgt:

- ➔ Langfristige Sicherung des Arbeitskräftebedarfs der regionalen Unternehmen

- Erhöhung der Erwerbsquote im ländlichen Raum
- Erhöhung des Qualifikationsniveaus des regionalen Arbeitskräftepotenzials

Handlungsfeld 2.2: Förderung von regional bedeutsamen Infrastruktureinrichtungen

Es ist nicht Zielsetzung der kantonalen Regionalpolitik weiterhin Basisinfrastrukturvorhaben zu fördern, durch welche die Grundversorgung der ländlichen Räume gesichert wird. Gleichwohl ist unbestritten, dass in bestimmten Teilbereichen eine Förderung von Infrastrukturmassnahmen im Rahmen der Regionalpolitik sinnvoll ist. Voraussetzung dafür ist, dass diese Infrastrukturmassnahmen zwingend notwendig sind, um vorhandene Wachstumspotenziale zu nutzen und zusätzliche Wertschöpfung für die Regionen zu generieren. Entsprechende Defizite bestehen hier im Kanton Schwyz aktuell vor allem im Bereich der Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, von überregional wettbewerbsfähigen Infrastruktureinrichtungen im Freizeit- und Tourismusbereich sowie im Bereich leistungsfähiger Kapazitäten für den Übernachtungstourismus. Eine klare Fokussierung und damit eine Schwerpunktsetzung, in welchen Räumen welche Entwicklungsinfrastrukturen gefördert werden, ist dabei unerlässlich. Gerade für die touristischen Infrastruktureinrichtungen ist eine Konzentration der Einrichtungen auf die leistungsfähigen Standorte, die einen überregionalen Markt bedienen, erforderlich. In diesem Handlungsfeld werden deshalb folgenden übergeordneten Zielsetzungen verfolgt:

- Bereitstellung einer wettbewerbsfähigen Infrastrukturausstattung als Rahmenbedingung der wirtschaftlichen Entwicklung
- Schaffung von überregional bedeutsamen Infrastruktureinrichtungen im Freizeit und Tourismusbereich
- Abbau von (infrastrukturellen) Hemmnissen bei der Nutzung endogener Wachstumspotenziale

5.3 Die räumlichen Schwerpunkte

Die Regionalpolitik des Kantons Schwyz bezieht sich nicht mehr nur auf die beiden bislang existierenden Fördergebieten der Regionen Einsiedeln und Rigi-Mythen, sondern zukünftig auch auf die Gemeinden im Bezirk. Entsprechend der grundlegenden Philosophie der NRP zeichnet sich die kantonale Regionalpolitik zukünftig durch eine veränderte Definition des Fördergebietes aus: An die Stelle einer Abgrenzung des Fördergebietes als "Handlungsraum" tritt eine Abgrenzung des Fördergebietes als "Wirkungsraum". Dies bedeutet, dass prinzipiell auch Projekte gefördert werden können, die ihren (räumlichen) Sitz nicht selbst im Fördergebiet haben, deren Wirkung aber primär dem Fördergebiet zugute kommt. Damit wird eine fixe räumliche Abgrenzung des Regionalfördergebietes zugunsten einer variablen, wirkungsbezogenen Raumabgrenzung aufgegeben. Diese wird möglicherweise einzelfallbezogen vorgenommen.

Eine räumliche Schwerpunktsetzung für Regionalpolitik im Kanton Schwyz ist deshalb innerhalb des von der Bundesebene vorgegebenen Regionalfördergebietes nicht notwendig und auch

wenig zielführend. Gleichwohl lassen sich für die einzelnen Handlungsfelder eine Reihe von räumlichen Aussagen treffen, die speziell den jeweiligen Handlungsraum betreffen:

- Das Handlungsfeld 1.1 "Innovation und Wissensmanagement" bezieht sich auf das Gebiet des gesamten Kantons Schwyz. Ebenso sind hier interkantonale Aktivitäten und Vernetzungen zwingend notwendig. Dies gilt möglicherweise für die Trägerschaft von Projekten, die z. B. auf der Zentralschweizer Ebene umgesetzt werden, da nur so die dafür notwendige "kritische" Masse für ein derartiges Projekt vorhanden ist. Gleichzeitig ist auch eine verstärkte Vernetzung mit den umliegenden städtischen Zentren, wie Zürich, Zug oder Luzern notwendig, um die Anbindung des Kantons Schwyz an die dortigen Wissensknoten bei den Universitäten, Fachhochschulen und sonstigen Forschungseinrichtungen zu gewährleisten.
- Das Handlungsfeld 1.2 "Wachstumsimpulse" bezieht sich auf die Räume, die im Strategiekonzept "Wirtschaft und Wohnen" als regionale Schwerpunkte der Teilstrategie "Entwicklung von innen" festgelegt wurden. In diesen Räumen wird versucht, aktiv einzelne Unternehmen bei deren Entwicklung zu begleiten. Für den Bereich der Förderung des Unternehmertums erscheinen diese Räume aber zu kleinteilig. Es wird hier auf der Ebene des gesamten Kantons und möglicherweise auch auf der interkantonalen Ebene zusammengearbeitet. U.U. ist auch im Qualifizierungsbereich eine gezielte Vernetzung mit den Angeboten in den umliegenden Zentren Zürich, Zug oder Luzern erstrebenswert.
- Das Handlungsfeld 2.1 "Arbeitskräftepotenzial" bezieht sich immer auf das Gebiet des gesamten Kantons Schwyz, damit das (quantitative) Potenzial für entsprechende Massnahmen vorhanden ist. Möglicherweise wird hier fallweise auch interkantonal zusammen gearbeitet, um dieses Potenzial zu erreichen. Auch in diesem Qualifizierungsbereich wird eine gezielte Vernetzung mit den Angeboten in den umliegenden städtischen Zentren Zürich, Zug oder Luzern angestrebt. Eine räumliche Fokussierung ist in diesem Handlungsfeld sinnvoll, wenn es um die Verbesserungen der Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit geht. Hier orientiert sich das Handlungsfeld stark an den regionalen Schwerpunkten der Teilstrategie "Attraktiver Wohnstandort" des kantonalen Strategiekonzepts "Wirtschaft und Wohnen". Zusätzlich werden in diesem Handlungsfeld auch Gemeinden berücksichtigt, in denen der Tourismus der zentrale Wirtschaftsfaktor ist und die gleichzeitig Tourismusgemeinden von überregionaler Bedeutung sind.
- Für das Handlungsfeld 2.2 "Entwicklungsinfrastruktur" ist eine räumliche Fokussierung zwingend notwendig. Hierzu werden auf der kantonalen Ebene in enger Abstimmung mit der Raumplanung und den einzelnen Fachbehörden die entsprechenden Strategien - auch im Hinblick auf die interkantonale Abstimmung - erarbeitet. Grundsätzlich konzentriert sich dieses Handlungsfeld aber auf Massnahmen in den regionalen Schwerpunkten der Teilstrategie "Entwicklung von innen".

5.4 Fazit

Die kantonale Regionalpolitik mit diesen Schwerpunkten und Handlungsfeldern ist die Konkretisierung der übergeordneten wirtschaftspolitischen Zielvorgaben des Strategiepapiers "Wirtschaft und Wohnen" für die regionale Ebene. Sie beinhaltet die Schwerpunkte und Handlungsfelder, an denen sich mittelfristig die gesamten regionalwirksamen Politikfelder orientieren sollen. Die Schwerpunkte und Handlungsfelder sollen auf einer strategischen Ebene aufzeigen,

auf welche Bereiche sich die Regionalpolitik im Kanton Schwyz in den kommenden Jahren konzentrierten wird. Aus diesen übergeordneten Schwerpunkten lassen sich dann, die konkreten Zielsetzungen für das kantonale Umsetzungsprogramm zur NRP für die Förderperiode 2008-2013 ableiten. Das gleiche gilt für die Tourismusförderung, die Agrarpolitik, die Raumordnung oder die (regionale) Technologiepolitik. Auch diese orientieren sich an den übergeordneten Schwerpunkten der kantonalen Regionalpolitik und konkretisieren diese für ihr jeweiliges Politikfeld.

6 Die Zielsetzungen für die NRP Förderperiode 2008-2011

6.1 Die Grundsätze der Regionalförderung

Das zentrale Instrument zur Umsetzung der regionalpolitischen Ziele des Kantons Schwyz stellt das Bundesgesetz für die Neue Regionalpolitik dar. Die Kantone sind hier aufgefordert in einem kantonalen Umsetzungsprogramm ihre Ziele festzulegen, die sie mit den regionalpolitischen Bundesfördermitteln in der Förderperiode 2008-2011 umsetzen wollen. Diese Ziele sind Grundlage für einen entsprechenden Leistungsauftrag zwischen dem Kanton Schwyz und dem Bund. Die Förderstrategien der Regionen im Kanton Schwyz leiten sich aus diesen Zielen ab bzw. ergänzen diese auf der regionalen Ebene.

Im Gegensatz zur früheren Regionalförderung im Rahmen des IHGs soll sich die zukünftige Regionalförderung des Kantons Schwyz im Rahmen der NRP durch eine neue Förderphilosophie auszeichnen: An die Stelle einer Antragsförderung, bei der einzelne Projekte primär aufgrund formeller Förderkriterien bewilligt wurden (mussten), tritt eine Projektförderung, bei der einzelne Projekte ausschliesslich aufgrund ihrer inhaltlichen Qualitäten und ihres Beitrags zur Verwirklichung der regionalpolitischen Ziele des Kantons Schwyz bewilligt werden. Dies hat zur Folge, dass an die Projektauswahl künftig höhere inhaltliche Anforderungen gestellt werden. Diese beziehen sich einerseits auf die Transparenz der Auswahlkriterien und andererseits auch auf die Transparenz und die Qualität der Bewertung eines einzelnen Projekts.

Um eine hohe Flexibilität bei der Programmsteuerung zu ermöglichen, die aufgrund der längerfristigen Förderperiode notwendig ist, wird auf zu enge thematische Vorgaben bei den Auswahlkriterien verzichtet. Es werden Auswahlkriterien angewendet, die sich aus den übergeordneten Zielsetzungen der Regionalpolitik des Kantons Schwyz ergeben. Die Auswahlkriterien sind:

1. **Beitrag zur regionalen Wertschöpfung:** Leistet das Projekt einen direkten Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung? Wird durch das Projekt die Wertschöpfungskette innerhalb der Region verlängert?
2. **Exportorientierung:** Werden durch das Projekt neue, exportfähige Produkte entwickelt oder neue Märkte ausserhalb der Region erschlossen? Zielt ein Projekt auf die Substitution von Importen und besteht für diese ein entsprechend grosser Markt?
3. **Innovationsorientierung:** Zielt das Projekt auf die Entwicklung neuer Produkte bzw. Prozesse, die zu einer Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Betriebs führen und/oder eine Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bewirken?
4. **Finanzielle Nachhaltigkeit:** Ist gesichert, dass das Projekt längerfristig wirtschaftlich tragfähig ist und auch ohne öffentliche Fördermittel einen genügend hohen Cashflow erwirtschaften kann?
5. **Ökologische und soziale Nachhaltigkeit:** Leistet das Projekt direkt oder indirekt einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftsstandorts?
6. **Standortqualität:** Leistet das Projekt einen direkten Beitrag zur Förderung der Standortqualität des Wirtschaftsraums? Werden durch das Projekt Defizite behoben, welche die wirtschaftliche Nutzung eines vorhandenen Potenzials beeinträchtigen?

7. **Kritische Grösse:** Verfügt das Projekt über die kritische Grösse, um sich langfristig eigenständig am Markt behaupten zu können? Weist der jeweilige Markt die kritische Grösse auf, damit die notwendigen Umsätze generiert werden können?
8. **Projektmanagement:** Besitzt das Projekt die notwendigen Managementstrukturen für eine erfolgreiche Implementierung? Wie stark ist das Projekt in die vorhandenen Strukturen der Regionalentwicklung in den einzelnen Regionen eingebunden?

Aufbauend auf diesen Kriterien ist es möglich, eine Checkliste zu erstellen, welche die Projektträger bei Gesuchseinreichung beantworten müssen. Die Auswahlkriterien werden gewichtet.

Ausserdem ist es notwendig, für das kantonale Umsetzungsprogramm zur NRP die übergeordneten regionalpolitischen Zielsetzungen des Kantons Schwyz, die sich auf einer strategischen Ebene befinden und primär mittelfristiger Art sind, zu fokussieren und für den Förderzeitraum von 2008-2011 zu konkretisieren. Aufgrund der unterschiedlichen Instrumente, die für die Umsetzung der NRP dem Kanton Schwyz zur Verfügung stehen, wird dabei zwischen Zielsetzungen für regionale Entwicklungsprojekte, Zielsetzungen für Infrastrukturmassnahmen sowie Zielsetzungen für interkantonale bzw. internationale Kooperationen unterschieden. Die folgende Beschreibung der Zielsetzungen bezieht sich dabei (1) auf die Darstellung der einzelnen Ziele, die in den kommenden Jahren erreicht werden sollen, (2) auf eine kurze Beschreibung der Strategie, wie diese Ziele umgesetzt werden sollen, (3) auf eine Benennung der Indikatoren, wie die Zielerreichung gemessen werden soll sowie (4) auf eine kurze Nennung der zentralen Schlüsselprojekte, die bislang für die Umsetzung der einzelnen Ziele geplant sind.²

6.2 Die Zielsetzungen für die Entwicklungsprojekte

Entsprechend der Grundphilosophie der Neuen Regionalpolitik steht bei der Regionalförderung im Kanton Schwyz nicht mehr die Förderung von Infrastrukturprojekten im Vordergrund, sondern die Förderung von Massnahmen, die konkret zur Initiierung von Wachstumsimpulsen, zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der kantonalen Unternehmen und damit schlussendlich zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beitragen. Ausgehend von den mittelfristigen Zielen der kantonalen Regionalpolitik werden für das Umsetzungsprogramm zur NRP für die Jahre 2008-2011 die folgenden drei Zielsetzungen formuliert:

Ziele A

1. **Optimierung der Strukturen und Prozesse der regionalen Entwicklung und des Tourismus**
2. **Behebung der festgestellten Defizite bei infrastrukturellen Rahmenbedingungen, die einer Nutzung der endogenen Wachstumspotenziale in den ländlichen Räumen entgegenstehen**
3. **Positionierung der Regionen durch den Aufbau wettbewerbsfähiger Angebote, die auf den vorhandenen Potenzialen aufbauen und diese ergänzen.**

² Eine ausführliche Darstellung dieser Schlüsselprojekte befindet sich aufgrund der bessern Lesbarkeit des Umsetzungsprogramms im Anhang.

Diese Zielsetzungen stehen für die Förderperiode 2008-2011 im Mittelpunkt der Regionalpolitik des Kantons Schwyz und sollen Vertragsgegenstand der Leistungsvereinbarungen zwischen dem Kanton und dem Bund für die Umsetzung der NRP sein. Im Laufe der Förderperiode kann möglicherweise die Notwendigkeit bestehen, dass aufgrund neuer Herausforderungen und/oder neuer Prioritäten eine Veränderung dieser Zielsetzungen notwendig werden kann. Diese muss dann im konkreten Fall zwischen dem Kanton Schwyz und dem Bund verhandelt werden.

6.2.1 Ziel A.1 "Optimierung Regionalentwicklung und Tourismus"

Im Kanton Schwyz existieren heute mit den beiden REVs Einsiedeln und Rigi-Mythen bereits gut eingeführte Strukturen und Prozesse, bei denen die lokale politische Ebene und auch die regionale Wirtschaft beteiligt sind. Für die Umsetzung der zukünftigen Regionalpolitik im Kanton Schwyz reichen diese beiden Strukturen aber nicht aus, da in anderen Teilen des Kantons keine vergleichbaren Strukturen und Prozesse für die regionale Entwicklung bestehen. Dies gilt insbesondere für den Raum des Bezirks March, wo nur einzelne Gemeinden im REV Einsiedeln Mitglied sind. Für den Bezirk Höfe, der jedoch nicht Bestandteil des regionalpolitischen Fördergebiets der NRP ist, besteht eine gemeinsame Standortförderung, die von den dortigen Gemeinden getragen wird. Auf der kantonalen Ebene ändern sich mit der für das Jahr 2008 beschlossenen Gründung eines eigenen Amts für Wirtschaft innerhalb der Volkswirtschaftsdirektion bestimmte institutionelle Rahmenbedingungen. Aus diesen beiden Entwicklungen ergibt sich die Notwendigkeit, die bestehenden Strukturen und Prozesse der regionalen Entwicklung im Kanton Schwyz zu optimieren bzw. in Teilräumen sogar neu zu schaffen. Eine Notwendigkeit dieser Optimierung der Strukturen und Prozesse ergibt sich auch aus aktuellen Herausforderungen in anderen raumwirksamen Politikfeldern des Kantons Schwyz. So bestehen im Bereich des kantonalen Tourismus feststellbare Defizite und es sollen hier in den kommenden Jahren die entsprechenden Grundlagen und Strukturen geschaffen werden für ein leistungsfähiges Destinationsmanagement für das gesamte Gebiet des Kantons. Die Entwicklungen in der Raumplanung und im Tourismus müssen zwingend bei der Optimierung der Strukturen und Prozesse in der Regionalentwicklung im Kanton Schwyz berücksichtigt werden. Ziel ist es, integrative Strukturen und Prozesse zu entwickeln, die über die verschiedenen Ebenen und zwischen den verschiedenen Themen eine effiziente und effektive Kooperation ermöglichen.

Wirkungsraum

- ➔ Kanton Schwyz
- ➔ Bezirk March

Massnahmen

- ➔ Aufbau REV March
- ➔ Aufbau Destinationsmanagement Kanton Schwyz

Meilensteine

- 2008 Entwicklung einer Tourismusstrategie für den Kanton Schwyz
- 2010 Gründung eines Regionalen Entwicklungsverbands für die March (möglicherweise grenzüberschreitend mit Regionen im Kanton St.Gallen, Glarus oder Zürich)
- 2011 Gründung einer Destinationsmanagementorganisation für den gesamten Kanton Schwyz

Wirkungsindikatoren auf Zielebene

1. Flächendeckendes und funktionierendes Regionalmanagement für den Kanton Schwyz
2. Funktionierende Koordination aller raumwirksamen Politikfelder auf der kantonalen und auf der regionalen Ebene

6.2.2 Ziel A.2 "Defizitbehebung bei den Rahmenbedingungen"

Im Kanton Schwyz können aktuell eine Reihe von Defiziten bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere im Infrastrukturbereich, identifiziert werden. Diese erschweren stark die Nutzung von vorhandenen Wachstumspotenzialen in den Regionen. Dazu gehören insbesondere die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen, die Bereitstellung von überregional wettbewerbsfähigen Infrastruktureinrichtungen im Freizeit- und Tourismusbereich sowie die ausreichende Verfügbarkeit von wettbewerbsfähigen Übernachtungskapazitäten. Bis zum Jahr 2010 sollen in diesen Bereichen durch die kantonale Regionalförderung substantielle Verbesserungen erreicht werden. Dazu ist eine räumliche Schwerpunktbildung zwingend notwendig. Im Bereich der Gewerbeflächen wurde diese Schwerpunktbildung bereits im kantonalen Richtplan vorgenommen, der sich derzeit im Konsultationsverfahren befindet. Im Bereich der Freizeit- und Tourismusinfrastruktur liegen die Schwerpunkte bei der weiteren Entwicklung der Rigi und bei der Kooperation der Bergbahnen im Gebiet Hoch Ybrig-Sattel-Stoos bzw. im gesamten Kanton. Die Voraussetzung für eine Förderung von Infrastrukturprojekten ist, dass ein klarer kausaler Zusammenhang zwischen der Massnahme und einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung besteht. Dieser Zusammenhang muss im Einzelfall auf der Ebene eines konkreten Projekt nachvollziehbar nachgewiesen werden.

Wirkungsraum

- Region Einsiedeln
- Region Rigi-Mythen

Massnahmen

- Gewerbeflächenmanagement für brachgefallene Gewerbe- und Industrieflächen
- Rigi+
- Kooperationsprojekt Bergbahnen Hoch Ybrig-Sattel-Stoss
- Modernisierung der Beherbergungskapazitäten

→ Zukunft Stoos**Meilensteine**

2008 Machbarkeitsstudie zum kantonalen Gewerbeflächenmanagement

2009 Beschluss über Kooperationsmöglichkeiten im Bergbahnbereich

Umsetzung von Investitionsprojekten für zusätzliche Übernachtungskapazitäten in der Region Einsiedeln

2010 Umsetzung der Investitionsprojekte im Bereich Rigi+

Wirkungsindikatoren auf Zielebene

1. Verfügbarkeit von (wieder genutzten) Gewerbe- und Industrieflächen im Kanton Schwyz
2. Kooperationen im Bergbahnbereich
3. Entwicklung des Bettenangebots und der Logiemächte in der Region Einsiedeln

6.2.3 Ziel A.3 "Positionierung der Regionen"

Die einzelnen Regionen im Kanton Schwyz verfügen bislang nicht über eine klare Positionierung, durch die sie sowohl nach aussen als auch nach innen erkennbar sind. Durch den Aufbau wettbewerbsfähiger Angebote, die auf regional vorhandenen Potenzialen aufbauen und diese gegebenenfalls ergänzen, können die einzelnen Regionen klarer positioniert werden. Durch diese Positionierung mit den entsprechenden (unternehmerischen) Angeboten sollen Wachstumsimpulse ausgelöst werden. Schwerpunkte für diese regionale Positionierung mit der Schaffung entsprechender Angebote sind derzeit die Region Einsiedeln und die Rigi. In diesen beiden Räumen bestehen bereits konkrete Vorstellungen darüber, in welche Richtung eine entsprechende Positionierung gehen soll. Durch die kantonale Regionalpolitik sollen diese bereits begonnen Prozesse unterstützt und die dafür notwendigen Angebote aufgebaut werden. Dabei werden sicherlich auch Investitionen in Infrastrukturprojekte notwendig werden. Diese sollen aber nur dann gefördert werden, wenn sie einen substanziellen Beitrag zum Positionierungskonzept leisten bzw. eine zwingende Voraussetzung hierfür darstellen.

Wirkungsraum

- Region Einsiedeln
- Region Rigi-Mythen
- Bezirk March

Massnahmen

- Gesunde Bergregion Einsiedeln

- Rigi+
- Kloster Einsiedeln +

Meilensteine

2008 Masterplan für den Bezirk Einsiedeln

Masterplan für die Rigi-Mythen

2009 Umsetzung von Investitionsprojekten für zusätzliche Übernachtungskapazitäten in der Region Einsiedeln

2010 Umsetzung der Investitionsprojekte im Bereich Rigi+

2011 Masterpläne für die Räume March und Schwyz

Wirkungsindikatoren auf Zielebene

1. Neugeschaffene unternehmerische Angebote im Zusammenhang mit dem Positionierungsansatz
2. Entwicklung der Gästezahlen (Logiemächte und Tagestourismus) in den beiden Schwerpunkten

6.3 Die Zielsetzungen für die Infrastrukturprojekte

Auch in Zukunft wird die Förderung von Infrastrukturprojekten ein wichtiges Element der Regionalpolitik im Kanton Schwyz sein. Derartige Projekte werden zukünftig aber nur noch dann im Rahmen des kantonalen Umsetzungsprogramms zur NRP finanziell gefördert, wenn sie einerseits die für eine Regionalförderung notwendigen Qualitätskriterien erfüllt und andererseits einen nachweisbaren Beitrag zur Umsetzung der mittelfristigen Ziele der kantonalen Regionalpolitik leistet. Bei der Förderung der Infrastrukturprojekte ist eine enge Koordination zwischen allen Sektoralpolitiken innerhalb des Kantons notwendig, um einen effizienten und zielorientierten Einsatz der begrenzten Fördermittel zu gewährleisten. Darüber hinaus soll dadurch versucht werden, Doppelspurigkeiten ebenso zu vermeiden wie "Schlupflöcher" oder Ausweichfinanzierungen.

Für die Förderperiode 2008-2011 ist bei den Infrastrukturprojekten eine thematische Fokussierung auf die übergeordneten Handlungsfelder der kantonalen Regionalpolitik (vgl. Kapitel 5) vorgesehen. Andere Projekte sollen nur im Ausnahmefall gefördert werden.

6.4 Die Zielsetzungen für die interkantonale Kooperation

Im Rahmen der NRP kommt der interkantonalen Kooperation eine besondere Bedeutung zu. Diese resultiert aus der Tatsache, dass die NRP in ihrem Kern nicht mehr territorial, sondern funktional orientiert ist. Konkret bedeutet dies, dass im Gegensatz zur früheren Regionalpolitik nicht mehr in klar festgelegten politisch-administrativen Fördergebieten "gedacht" wird. Im Zentrum stehen vielmehr Problem- und Funktionsräume. Diese ergeben sich in der Regel nicht

aus den politisch-administrativen Grenzen, sondern überschreiten diese oftmals. Im Zusammenhang mit der Funktionsorientierung der NRP ist auch die Forderung zu sehen, Projekte und Massnahmen nicht nur auf der kleinregionalen Ebene durchzuführen. Dabei wird auch die Ebene der Grossregion berücksichtigt.

Der Kanton Schwyz wird bei der Umsetzung der NRP - ausgehend von einem Verständnis von funktionsorientierten Wirkungs- und Handlungsräumen - auf der konkreten Projekt- und Massnahmenebene, wo sinnvoll, über die Kantonsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Die interkantonalen Kooperationen erstreckt sich dabei auf vier grundsätzlichen Kooperationsebenen:

- ➔ **interregionale Kooperation**, d.h. die Kooperation auf der regionalen Ebene innerhalb von Funktionsräumen, die die politisch-administrativen Grenzen überschreiten, aber eine gemeinsame räumliche Einheit auf der kleinregionalen Ebene bilden.
- ➔ **intraregionale Kooperation**, d. h. die Kooperation zwischen Regionen bzw. Städten und Gemeinden mit den umliegenden städtischen Zentren, ohne dass diese eine gemeinsame räumliche Einheit bilden und quasi in virtuellen räumlichen Netzwerken kooperieren.
- ➔ **interkantonale Kooperation**, d. h. die Kooperation zwischen verschiedenen Kantonen, die eine gemeinsame räumliche Einheit im Sinne von funktionsräumlichen Grossregionen bilden.
- ➔ **internationale Kooperation**, d. h. die Kooperation mit Regionen bzw. Städten und Gemeinden aus dem europäischen Ausland, die über vergleichbare Herausforderungen bzw. Chancen verfügen und mit denen im Rahmen von konkreten Projekten ein internationaler Wissens- und Erfahrungsaustausch durchgeführt wird (Interreg III ausschliesslich im Rahmen der Zentralschweiz).

Für jede dieser Kooperationsebenen sind konkrete Projekte und Massnahmen denkbar. Im Rahmen der Konferenz der Zentralschweizer Volkswirtschaftsdirektoren wurde beschlossen, dass sich die interkantonale Kooperation in der Zentralschweiz primär auf das Handlungsfeld "Innovation und Wissensmanagement" konzentrieren soll und hier entsprechenden Massnahmen auf der interkantonalen Ebene durchgeführt werden sollen. Dabei soll auf dem bisherigen NRP-Modellprojekt "Lernende Bergregionen der Zentralschweiz" aufgebaut und die dort gemachten Erfahrungen für die Zukunft genutzt werden. Konkret soll dabei die folgende Zielsetzung verfolgt werden:

Ziel C

1 Förderung von Innovationsfähigkeit und Wissensmanagement bei klein- und mittelständischen Unternehmen der Region durch interkantonale Zusammenarbeit

6.4.1 Ziel C.1 "Förderung von Innovation und Wissen bei KMUs"

Innovationsfähigkeit und Wissensmanagements sind zentrale Erfolgsfaktoren auch für klein- und mittelständische Unternehmen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es gerade bei diesen Unternehmen teilweise erheblichen Nachholbedarf gibt. Durch interkantonale Zusammenarbeit

soll versucht werden, diesen Defiziten durch eine angepasste Strategie der Innovationsförderung und des regionalen Wissensmanagements entgegenzuwirken. Um eine hohe Wirkung zu erzielen, bietet jede Region ihre Aktivitäten in einem Netzwerk mit den Organisationen der Wirtschaft, lokalen Wissensanbietern usw. an. Wie das Pilotprojekt „Lernende Bergregionen“ zeigt, gelingt es mit dem dezentralen Ansatz, bisher „bildungsferne“ KMU für die Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung zu sensibilisieren und sie vom Nutzen der Wissensvermittlung zu überzeugen. Auf Zentralschweizer Ebene besteht ein Netzwerk mit Hochschulen, WTT-Organisationen, Kantonen und Regionen. Zudem verfügt der Kanton Schwyz über sehr gute Kontakte zur Hochschule Rapperswil. Über den Verbund Technologiezentrum Linth besteht ein weiteres effizientes WTT-Netzwerk mit den Zentrumsstandorten Ziegelbrücke (GL), Sargans und Jona (SG) sowie Steinen (SZ). Diese Netzwerklösungen steigern die Effizienz und senken die Kosten der Wissensvermittlung. Sie sollen ausgebaut und durch eine Anbindung der Region an die überregionalen und internationalen Wissensknoten ergänzt werden kann.

Wirkungsraum

- Zentralschweiz
- Region Einsiedeln
- Region Rigi-Mythen

Massnahmen

- Wissensregion Zentralschweiz
- *KTI-WTT Konsortium Zentralschweiz³*

Ergänzende kantonale Projekte

- Business-Angels im ländlichen Raum
- Kompetenzzentrum "Bauen im alpinen Raum"

Wirkungsindikatoren auf Zielebene

1. Zahl der an den Veranstaltungen teilnehmenden Unternehmen
2. Neue Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen und Wissensträgern
3. Neue Qualifizierungsangebote in Schlüssel- und Querschnittstechnologien

³ Dieses Projekt soll ausserhalb des kantonalen Umsetzungsprogramms der NRP im Rahmen des KTI-WTT-Programms gefördert werden. Es ist aber für eine erfolgreiche Umsetzung dieser interkantonalen Zielsetzung von zentraler Bedeutung.

6.5 Übersicht über die Zielsetzung für die NRP-Förderung 2008-2011

Ziel	Wirkungsraum	Schlüsselprojekte
A.1 Optimierung der Strukturen und Prozesse der regionalen Entwicklung und des Tourismus	→ Kanton Schwyz → Bezirk March	→ Aufbau REV March → Aufbau Destinationsmanagement Kanton Schwyz
A.2 Behebung der festgestellten Defizite bei der Infrastrukturausstattung, die einer Nutzung der endogenen Wachstumspotenziale in den ländlichen Räumen entgegenstehen	→ Region Einsiedeln → Region Rigi-Mythen	→ Gewerbeflächenmanagement für brachgefallene Gewerbe- und Industrieflächen → Rigi+ → Kooperationsprojekt Bergbahnen Hochybrig-Sattel-Stoss → Modernisierung der Beherbergungskapazitäten in der Region Einsiedeln → Zukunft Stoos
A. 3 Positionierung der einzelnen Regionen durch den Aufbau wettbewerbsfähiger Angebote, die auf den vorhandenen Potenzialen aufbauen und diese ergänzen.	→ Region Einsiedeln → Region Rigi-Mythen → Bezirk March	→ Gesunde Bergregion Einsiedeln → Rigi+ → Wertschöpfung im ländlichen Raum → Kloster Einsiedeln +
C.1 Förderung von Innovationsfähigkeit und Wissensmanagement bei klein- und mittelständischen Unternehmen durch interkantonale Zusammenarbeit	→ Zentralschweiz → Region Einsiedeln	→ Wissensregion Zentralschweiz → KTI-WTT Konsortium Zentralschweiz → Business-Angels im ländlichen Raum → Kompetenzzentrum "Bauen im alpinen Raum"

7 Die Finanzplanung (2008-2011)

Ziele	Massnahmen / Projekte	Art der Unterstützung	A fonds perdu (Bund und Kanton je ½)	Darlehen (Bund) ¹
A 1: Optimierung der Strukturen und Prozesse der regionalen Entwicklung und des Tourismus	- Aufbau REV March - Leitbild touristische Entwicklung des Kantons	Konzeption, Umsetzung, Begleitung		
A 2: Behebung Defizite im Infrastrukturbereich, die einer Nutzung von endogenen Wachstumspotenzialen entgegenstehen	- Gewerbeflächen-Management für brachgefallene Gewerbe- und Industrieflächen - Kooperationsprojekte Bergbahnen - Rigi + - Zukunft Stoos - Modernisierung Beherbergungsinfrastruktur			
A 3: Positionierung der einzelnen Regionen	- Gesunde Bergregion Einsiedeln - Wertschöpfung im ländlichen Raum - Einsiedeln Kloster + - <i>Rigi-Mythen und Region March noch offen</i>			
A 1 - A 3			Fr 2'400'000.--	
B: Infrastrukturprojekte im Rahmen der Ziele A 1 - A 3		Realisierung Infrastrukturen unterstützen		Fr 10'00'000 -- ¹
C: Förderung Innovationsfähigkeit und Wissensmanagement	- Wissensregion - KTI-WTT Konsortium Zentralschweiz - Business-Angels im ländlichen Raum - Kompetenzzentrum „Bauen im alpinen Raum“	Konzeption, Umsetzung, Begleitung	Fr 2'400'000 --	
Regionalmanagementstrukturen		Institutionelle Unterstützung der REVs	FR 1'040'000 --	

¹ Die Äquivalenzleistung des Kantons ist darin nicht enthalten. Die entsprechenden Beträge sind in Budget und Finanzplan eingestellt und entsprechen den bisherigen Leistungen.

8 Koordination der raumwirksamen Politikfelder

Eine zentrale Zielsetzung der NRP ist es, die verschiedenen raumwirksamen Sektoralpolitiken, die Auswirkungen auf die Entwicklung der ländlichen Räume haben, stärker als in der Vergangenheit zu koordinieren und damit einen effizienten und effektiven Einsatz der knappen öffentlichen Finanzmittel zu ermöglichen. Auf der Ebene des Bundes wird dies zwischen den verschiedenen Bundesämtern gewährleistet und dort eine entsprechende Abstimmung der verschiedenen Förderinstrumente vorgenommen. Das kantonale Umsetzungsprogramm muss nachweisen können, dass auch auf dieser Ebene im Hinblick auf eine zielgerichtete Regionalpolitik eine enge Abstimmung der raumwirksamen Sektoralpolitiken erfolgt. Diese Notwendigkeit der Abstimmung findet sich auch in den übergeordneten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des Kantons, wo unter dem Stichwort einer potenzialorientierten Raumplanung diese Koordination der raumwirksamen Politikfelder ebenfalls vorgesehen ist.

Wie bereits in Kapitel 2.1 aufgezeigt, wird die Entwicklung der ländlichen Räume im Kanton Schwyz neben der Regionalpolitik direkt auch von der Raumplanung, der Agrarpolitik und dem kantonalen Finanzausgleich u. a. beeinflusst. Diese üben über Förderprogramme und planerische Vorgaben unmittelbar Einfluss auf die wirtschaftlichen Aktivitäten in diesen Räumen aus. Darüber hinaus gibt es noch weitere Akteure innerhalb des Verwaltungssystems, die durch ihre Aktivitäten auf die ländliche Entwicklung einwirken. Dazu gehören z. B. die Bildungspolitik, die Kultur- oder Sozialpolitik, wobei deren direkte Bedeutung im Hinblick auf die übergeordneten Zielsetzungen der NRP als nicht zentral angesehen werden können. Im Rahmen des kantonalen Umsetzungsprogramms NRP Schwyz wird das Ziel verfolgt, durch eine enge Koordination dieser verschiedenen raumwirksamen Sektoralpolitiken einen effizienten und zielorientierten Einsatz der begrenzten Fördermittel zu gewährleisten und die verschiedenen sektoralen Aktivitäten hinsichtlich der Zielsetzungen der NRP Schwyz eng abzustimmen. Weiterhin wird versucht, Doppelspurigkeiten ebenso zu vermeiden wie "Schlupflöcher" oder Ausweichfinanzierungen.

Aufgrund des begrenzten finanziellen Rahmens, in dem sich die NRP Schwyz bewegt, ist ein angemessenes Koordinationsverfahren zur Einbindung der verschiedenen sektoralen Politikfelder erforderlich. Im Rahmen einer kantonalen "Lenkungsgruppe NRP" soll hier in regelmäßigen Zusammenkünften eine Information über aktuelle Förderprojekte stattfinden. Dabei wird jeweils die Zuordnung der Förderfähigkeit von Projekten bezüglich der verschiedenen Sektoralpolitiken geklärt. Die Lenkungsgruppe setzt sich aus den zentralen Akteuren zusammen. Dazu gehören die Fachstelle für Regionalpolitik, die Wirtschaftsförderung, das Amt für Landwirtschaft sowie das Amt für Raumplanung. Die regionalen Entwicklungsverbände sind ebenfalls einzubeziehen. Bei Bedarf sind Akteure aus weiteren Politikfeldern einzuladen.

9 Umsetzungsstrukturen

Die Umsetzung der NRP erfordert sowohl auf der kantonalen als auch auf der regionalen Ebene die entsprechenden Strukturen für eine effiziente und effektive Programmumsetzung. Es ist dabei auf den im Kanton Schwyz bestehenden Strukturen aufzubauen, die aufgrund der vorangegangenen Regionalförderprogramme bereits über eine hohe Kompetenz für die Abwicklung eines derartigen komplexen Programms verfügen. Auf der kantonalen Ebene ist das die Fachstelle für Regionalpolitik, auf der regionalen Ebene sind es die beiden Regionen Einsiedeln und Rigi-Mythen. Lediglich für den Bezirk March existiert keine derartige Struktur. Für die Rollenverteilung zwischen dem Kanton, den Regionen und den Gemeinden bei der Regionalpolitik und der Wirtschaftsförderung wurde im vergangenen Jahr ein entsprechendes Konzept entwickelt. Die hier dargestellten Umsetzungsstrukturen greifen auf dieses Konzept zurück.

Innerhalb des Regionalmanagements ist eine klare Trennung zwischen den verschiedenen Funktionen notwendig, um eine zielgerichtete und effiziente Umsetzung des kantonalen Programms zu erreichen:

1. **Strategische Steuerung:** Die strategische Steuerung des Umsetzungsprogramms ist eine Aufgabe der zuständigen politischen Institutionen auf der kantonalen und auf der regionalen Ebene. Aufgrund des Querschnittscharakters der Regionalpolitik und der Koordinationsfunktion gegenüber anderen raumwirksamen Politikfeldern ist auf der kantonalen Ebene der Regierungsrat die geeignete Institution. Die Federführung liegt beim Volkswirtschaftsdepartement, dieses ist auch für die Koordination mit anderen Kantonen sowie für die Zusammenarbeit mit der Bundesebene zuständig. Entsprechend den Vorgaben der NRP sind die regionalen Entwicklungsträger verantwortlich für die Einhaltung der strategischen Vorgaben bei der Umsetzung der regionalen Förderstrategien. Mit den beiden Regionalen Entwicklungsverbänden Einsiedeln und Rigi-Mythen verfügt der Kanton Schwyz für grosse Teile des regionalpolitischen Fördergebiets bereits über die entsprechenden Institutionen mit den jeweiligen politisch legitimierten Gremien. Diese sollen auch in der Zukunft weitergeführt werden und die entsprechenden strategischen Aufgaben auf der regionalen Ebene übernehmen. Für den Bezirk March existiert eine derartige Institution bislang nicht. Hier muss bis zur Gründung eines eigenständigen Regionalentwicklungsverbandes eine Übergangslösung gefunden werden. Bei der Gründung eines entsprechenden regionalen Entwicklungsverbandes March soll geprüft werden, diesen - im Sinne einer funktionsräumlichen Orientierung - kantonsübergreifend mit den relevanten Gemeinden in den Kantonen Glarus und St.Gallen aufzubauen.
2. **Administrative Abwicklung:** Auch in Zukunft besteht eine institutionelle Trennung zwischen der administrativen Abwicklung des Programms und dem operativen Regionalmanagement. Die administrative Abwicklung wird weiterhin im Volkswirtschaftsdepartement von der Fachstelle für Regionalpolitik wahrgenommen. Diese ist auch für das Programmcontrolling sowie für die operative Koordination der raumwirksamen Politiken innerhalb der Kantonsverwaltung zuständig. Die Fachstelle übernimmt den Vorsitz in der Lenkungsgruppe NRP. Der Gesamtregierungsrat kann die Bewilligung einzelner Projekte an das Volkswirtschaftsdepartement delegieren.
3. **Operatives Regionalmanagement:** Bisher haben die beiden Regionalverbände die Geschäftsführung im Mandat an ein privates Unternehmen vergeben. Eine institutionelle Einbindung in die Kantonsverwaltung ist aufgrund der regionalpolitischen Geschichte im Kan-

ton Schwyz nicht zwingend. Die Finanzierung des Regionalmanagements soll auch in Zukunft eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Kanton und Region sein. Der Kanton kann den Regionalverbänden im Rahmen eines Leistungsauftrag konkrete Aufgaben im Bereich des Regionalmanagement übertragen.

Die Umsetzung der NRP kann - mit Ausnahme des Bezirks March - innerhalb der im Kanton Schwyz bereits vorhandenen Institutionen erfolgen. Diese müssen jedoch um den Bezirk March erweitert und an die neuen institutionellen Rahmenbedingungen der NRP angepasst werden. Grundlage für die Neuausrichtung sind die strategischen Vorgaben des Regierungsrates.

10 Aufgaben und Zuständigkeiten

Ausgehend von diesen grundsätzlichen Funktionszuweisungen ist es möglich, eine konkrete Beschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen regionalpolitischen Akteure festzulegen. In der folgenden Abbildung sind diese Aufgaben und Zuständigkeiten dargestellt.

Akteur	Aufgabe
Regierungsrat und Vorsteher des Volkswirtschafts- departements	▪ Strategische Steuerung der Regionalpolitik ▪ Entscheid über die Förderung einzelner Projekte ▪ politische Koordination überkantonaler Projekte
Amt für Wirtschaft (ab Juli 2008)	▪ formelle und fachliche Prüfung der Förderanträge ▪ administrative Abwicklung der Förderprojekte ▪ Programmmonitoring- und Controlling ▪ Koordination der NRP-Lenkungsgruppe ▪ Informations- und Kommunikationsarbeit gegen innen und aussen ▪ Inhaltliche Koordination überkantonaler Projekte
Regionale Entwicklungsverbän- de	▪ Unterstützung bei der fachlichen Prüfung der Förderanträge ▪ Beratung von potenziellen Projektträger bei der Projektentwicklung und bei der Antragerstellung ▪ Initiierung, Koordinierung und Begleitung von konkreten Umsetzungsprojekten ▪ Sicherstellung der Einhaltung der strategischen Vorgaben bei der Programmumsetzung ▪ Informations- und Kommunikationsarbeit in enger Absprache mit dem Amt für Wirtschaft ▪ Verbindung zwischen Kanton und Gemeinden im Bereich der Regionalpolitik ▪ Vernetzung mit anderen Regionen
Lenkungsgruppe	▪ Koordination der raumwirksamen Politikfelder ▪ gegenseitige Information über Projekte mit regionalpolitischen Auswirkungen ▪ Zuordnung der Projekte zu den verschiedenen Sektoralpolitiken klären

Gemäss diesem Funktionsdiagramm liegt die strategische Steuerung und damit auch die Entscheidung über die Förderung der einzelnen Projekte beim Gesamtregierungsrat des Kantons Schwyz. Dieser kann bestimmte Aufgaben dem Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements übertragen.

Die gesamte administrative Abwicklung des kantonalen Umsetzungsprogramms liegt beim (neu zuschaffenden) Amt für Wirtschaft. Dieses nimmt die einzelnen Förderanträge entgegen, prüft sie formell und fachlich und bereitet wenn nötig einen Beschlussentwurf für den Regierungsrat vor. Bei der fachlichen Prüfung werden die Regionalen Entwicklungsverbände beteiligt, wenn sie von einem Projekt betroffen sind. Das Amt für Wirtschaft kann zur fachlichen Beurteilung auch auf verwaltungsinterne und -externe Stellen zurückgreifen und diese mit einer entsprechenden fachlichen Beurteilung beauftragen. Die Regionalen Entwicklungsverbände geben im Rahmen der fachlichen Prüfung dem Regierungsrat eine Empfehlung zur Förderung ab, so fern sie nicht selber Projektträger sind.

Die beiden Regionalen Entwicklungsverbände übernehmen mit ihrer Geschäftsstelle eine wichtige Funktion für das Regionalmanagement im Kanton Schwyz. Eine der Hauptaufgaben wird dabei sein, entsprechenden Projekte zu initiieren und diese dann bei der Antragstellung und auch bei der Durchführung unterstützend zu begleiten. Sie übernehmen eine sog. "Enabling"-Funktion, indem sie zum einen (notwendige) Entwicklungsprojekte selbst entwickeln und initiieren. Zum anderen motivieren und unterstützen sie potenzielle Projektträger - gerade aus dem privaten Bereich - entsprechende Projekte zu erarbeiten und im Rahmen der NRP eine entsprechende Förderung zu beantragen. Damit die REVs diese Funktion auch entsprechend wahrnehmen können, wird die Einrichtung eines sog. "Kleinprojektfonds" geprüft, mit dessen Hilfe derartige Projekte finanziell angeschoben werden können.

Die REVs übernehmen in enger Absprache mit dem Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz Aufgaben bei der Informations- und Kommunikationsarbeit für die NRP. Es soll eine Zielgruppen gerechte Informations- und Kommunikationsstrategie formuliert werden. Dabei geht es primär um die direkte Ansprache von potenziellen Projektträgern und Multiplikatoren wie Banken, Treuhänder und Verbände. Wichtig ist, dass der (finanzielle und personelle) Aufwand für die Umsetzung der Informations- und Kommunikationsstrategie in einem sinnvollen Verhältnis zum finanziellen Volumen des Förderprogramms steht.

11 Programmcontrolling

Von Seiten des SECO wird für die kantonalen Umsetzungsprogramme ein Programmcontrolling vorgeschrieben. Zudem ist geplant, dass die Verwaltung der Darlehen zukünftig ebenfalls von den Kantonen in Eigenregie durchgeführt werden soll. Bislang ist nicht ersichtlich, ob von Seiten des Bundes für das Programmcontrolling bzw. -monitoring entsprechende Tools zur Verfügung gestellt werden oder ob überkantonale ein gemeinsames System zur Anwendung kommt. Auch ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht klar, ob von Seiten des Bundes ein einheitliches Indikatorensystem zur Wirkungsbeurteilung zur Anwendung kommt.

Das kantonale Umsetzungsprogramm NRP Schwyz braucht ein auf die finanziellen Mittel abgestimmtes Programmcontrolling. Dieses konzentriert sich nicht nur auf die finanziellen Aspekte, sondern umfasst auch inhaltliche Kriterien und Wirkungsaspekte.

Das Programmcontrollingsystem setzt sich aus den Controllingberichten der einzelnen Projekte zusammen und erlaubt aggregierbare Auswertungen über die Programmumsetzung auf der Ebene der einzelnen Schwerpunkte und Handlungsfelder sowie für das Gesamtprogramm. Neben finanziellen Kennziffern umfasst das Controlling auch Indikatoren über die Art und Weise der Leistung, die Trägerstrukturen und vor allem über die Wirkungen. Entscheidend ist, dass die Informationen, die das Programmcontrolling bereitstellt, auch regelmässig von den verschiedenen strategischen und operativen Institutionen, die für die Programmumsetzung vorgesehen sind, diskutiert werden.

Schwyz, 25. Juli 2007

Anhang "Übersicht über die Schlüsselprojekte"

Die vorgelegten Projekte verstehen sich als Beispiele zur Illustration. Sie sind zum Teil bereits initiiert, zum Teil bestehen sie aus angedachten Ideen. Abgesehen von den bereits laufenden Projekten, sind sie weder genehmigt noch beschlossen.

11 Förderung von Innovation und Wissensmanagement

Projektname	111 Wissensregion Zentralschweiz
Wirkungsperimeter	Regionen der Zentralschweiz
Zielsetzung	Akteure der Regionen befähigen, eigenes oder fremdes Wissen in konkrete Produkte und Prozesse umzusetzen (Umsetzungsinnovation).
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Das Projekt weist verschiedene Elemente auf: - Unternehmergespräche werden gemeinsam vorbereitet und dann vor Ort durchgeführt, um die KMU's auf wichtige Themen aufmerksam zu machen und für vertiefte Weiterbildung zu sensibilisieren. - Bildung von fachspezifischen Lerngemeinschaften in den einzelnen Regionen, um das in der Region verfügbare Wissen zu vernetzen. - Aufbau von Wissensvermittlern in den Regionszentren zwischen den KMU und den Wissensanbietern (Technologiezentren, WTT, Hochschulen usw.) - Bei Bedarf Intensivprogramme für neue Schlüssel- und Querschnittstechnologien aufsetzen. - Die bereits existierende Wissensplattform für die Zentralschweiz weiter ausbauen und vertiefen: www.awzs.ch
Art des Projekts	Das Projekt basiert auf den Erfahrungen des Pilotprojekts „Lernende Bergregionen der Zentralschweiz“ und benutzt die dort aufgebauten Netzwerke. Durch die Kooperation der Zentralschweizer Kantone kann hier ein entsprechendes Angebot effizient aufgebaut werden und verfügen die Angebote auch über die notwendige kritische Grösse, um hier entsprechende Wirkungen hervorrufen zu können. Um eine hohe Wirkung zu erzielen, bietet jede Region ihre Aktivitäten in einem Netzwerk mit den Organisationen der Wirtschaft, lokalen Wissensanbietern usw. an. Auf Zentralschweizer Ebene besteht wiederum ein Netzwerk mit Hochschulen, WTT, Kantonen und Regionen. Diese Netzwerklösung steigert die Effizienz und senkt die Kosten der Wissensvermittlung.

Bezug Themenbereiche	Innovation	Wachstum	Arbeitskräfte	Infrastruktur
	+++	++	+	0
Innovationsgrad	Wie das Pilotprojekt „Lernende Bergregionen“ zeigt, gelingt es mit dem dezentralen Ansatz bisher „bildungsfeme“ KMU für die Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung zu sensibilisieren und sie vom Nutzen der Wissensvermittlung zu überzeugen.			
Betrag zur Wertschöpfung	Damit Unternehmen langfristig am Markt existieren können, sind sie laufend gezwungen sich an die verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Wissen und ständige Innovation sind hier zentrale Erfolgsfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und damit für die regionale Wertschöpfung, die aus diesen Unternehmen resultiert.			
Beteiligte Akteure	Träger des Projekts sind die Zentralschweizer Kantone, vertreten durch den Kanton Schwyz. Die Konferenz der Beauftragten der Kantone und der Geschäftsführer der Regionen legt regelmässig die Aktivitäten fest. Die Ausführung übernimmt jeweils eine Region oder ein Kanton für alle. Die Regionen wiederum arbeiten mit den Organisationen der Wirtschaft, lokalen Wissensanbietern usw. zusammen.			
Finanzbedarf	Vgl. Tabelle: als Leistung des Kantons sind auch die Beiträge an Transferstellen eingerechnet.			
Zeitachse	2008 - 2011			

Projektname	112 Bauen in den Alpen			
Wirkungsperimeter	Region Einsiedeln			
Zielsetzung	• Vernetzen der Region Einsiedeln mit dem überregionalen Wissensknoten ETH Zürich • Aufbau eines Kompetenzzentrums für Bauen im alpinen Raum im Umfeld der Bibliothek Oechsli • Aufbau eines internationalen Netzwerks von Fachleuten, die sich für die bauliche Zukunft in den Alpen einsetzen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Der Kanton Schwyz besitzt mit Ausnahme der Bibliothek Oechsli, einer Aussenstelle der ETH Zürich, keine eigenen universitären Forschungs- und Entwicklungsstellen. Im Rahmen dieses Projekts soll im Umfeld der Bibliothek Oechsli ein Kompetenzzentrum aufgebaut werden, dass sich mit Bauen im Alpenraum beschäftigt. Dieses Thema hat im gesamten Alpenraum unbestritten eine hohe Brisanz, die sich aus raumplanerischen, architektonischen und auch denkmalschützerischen Gesichtspunkten ergibt. Ein entsprechendes überregional bedeutsames Kompetenzzentrum zu diesem Thema existiert bislang nicht. Das Projekt befindet sich in der allerersten Phase, Einzelmassnahmen sind noch nicht definiert. Verschiedene Aktivitäten eines derartigen Kompetenzzentrums sind aber vorstellbar, wie z. B. Weiterbildungsangebote für Fachleute und Behörden, thematische Vortragsreihen für Bauherren, Sommerseminare oder Aufbau einer alpenweiten Internetplattform			
Art des Projekts	Machbarkeitsstudie, ev. Umsetzungsprojekt			
Bezug Themenbereiche	Innovation	Wachstum	Arbeitskräfte	Infrastruktur
	+++	+	+	0
Beitrag zur Wertschöpfung	Das Projekt bringt Gäste und ev. Arbeitsplätze nach Einsiedeln. Durch das Projekt werden andere Projekte positiv unterstützt, z. B.: „Gesunde Bergregion Einsiedeln“. Ausserdem trägt das Projekt zu einem verbesserten Image des Kantons bei.			

Beteiligte Akteure	ETH (Bibliothek Oechslin), Fachhochschulen, SIA, CIPRA. In der Anschubphase übernimmt der REV Einsiedeln die Federführung.
Finanzbedarf	Vgl. Tabelle
Zeitachse	Sommer 07: Rückkoppelung mit ETH und Bibliothek Oechslin. 2008 - 2011

Projektname	121 Wertschöpfung im ländlichen Gebiet			
Wirkungsperimeter	Ländliche Gebiete der Regionen Rigi – Mythen und Einsiedeln bzw. des Kantons Schwyz			
Zielsetzung	• Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung in der Landwirtschaft durch den Aufbau von Wertschöpfungsketten innerhalb der Ernährungswirtschaft und durch den Aufbau von Vorleistungsbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Tourismus			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Vor allem in den Randgebieten des Kantons ist die Landwirtschaft noch dominant. Der wirtschaftliche Strukturwandel in der Landwirtschaft wird in diesen Gebieten Veränderungen bewirken. Durch den Aufbau neuer Märkte und die Verbesserung der Absatzkanäle soll die Wertschöpfung innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe verbessert werden. In einer ersten Phase werden drei konkrete Projekte umgesetzt: • Aufbau einer Kommunikations- und Vertriebsplattform für Regio Produkte zum Export in die Agglomeration • Einrichten von je einem Regio Shop in Einsiedeln und Brunnen (nahe an den Tourismusströmen) • Marketingauftritt und Qualitätsoffensive im Agrotourismus Sobald die Projekte eigenständig funktionieren, werden bei Bedarf neue Projekte aufgebaut.			
Art des Projekts	Investitions-, Umsetzungs- und Kommunikationsprojekt			
Bezug Themenbereich	Innovation ++	Wachstum +++	Arbeitskräfte ++	Infrastruktur ++
Innovationsgrad	Die Wirtschaft des ländlichen Raums wird gesamthaft betrachtet. Der Fokus liegt auf konkreten, relativ rasch realisierbaren Projekten, die lediglich eine Anschubfinanzierung erhalten. Insbesondere zeichnet sich das Projekt klar durch eine Exportorientierung aus, bei der ein Absatz der regionalen Landwirtschaftsprodukte primär ausserhalb der Region erfolgen soll.			

Betrag zur Wertschöpfung	Die jährliche Nettowertschöpfung der Schwyzer Landwirtschaft schätzen wir auf 63 bis 75 Mio Fr. Wenn das Projekt zu einer Steigerung von 5% beiträgt, ergeben sich daraus jährlich 2.3 bis 2.8 Mio Fr allein in der Landwirtschaft.
Beteiligte Akteure	Am Projekt sind beteiligt: Verarbeiter und Verteiler, Bäuerinnen und Bauern, Korporationen, Kloster Einsiedeln, touristische Organisationen, kantonales Landwirtschaftsamt. Sie bilden eine Projektgemeinschaft. Die Projektleitung übernehmen die beiden REV.
Zeitachse	Die Machbarkeitsstudien sind abgeschlossen: ein umfassendes Projekt liegt bis Ende 2007 vor.

Projektname	122 Gesunde Bergregion Einsiedeln			
Wirkungsperimeter	Region Einsiedeln			
Zielsetzung	• Klare touristische Positionierung der Region Gesundheit und Erholung • Vernetzung der bestehenden Angebote zu vermarktba- ren Leistungsbündeln und Verkauf dieser Pakete • Bedarfsorientierter Ausbau der Angebote im Gesund- heitsbereich			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Die Region verfügt über spezifische Voraussetzungen, die sich für die Erschliessung von Nachfragepotenzial im Wachstumsmarkt Gesundheit besonders gut eignen. Insgesamt besteht in der Region bereits ein breites Angebot für seelische, geistige und körperliche Gesundheit, das aber ungenügend vernetzt ist und kommuniziert wird. In einer ersten Phase bringt ein Produktmanager Anbieter zusammen, erstellt mit ihnen attraktive Leistungsbündel und vermarktet sie. Er kümmert sich um die Qualifizierung aller Beteiligten. Ein weiteres Element besteht darin, einen Begründer der modernen Medizin, Theophrastus Bombastus Aureolus von Hohenheim (Paracelsus) als gebürtigen Einsiedler besser bekannt zu machen: Errichten eines Informationspavillons, Organisieren von Paracelsus Seminaren, Bilden eines Netz- werks mit den übrigen Paracelsusorten usw. Darüber hinaus soll das Projekt in einer zweiten Phase auch Investitionen im Beherbergungs- und Rehabilitations- bereich auslösen			
Art des Projekt	Kooperations-, Kommunikations- und Investitionsprojekt			
Beitrag Themenbereich	Innovation	Wachstum	Arbeitskräfte	Infrastruktur
	+	+++	0	+

Innovationsgrad	Indem bestehende Angebote vernetzt werden, sind rasche Erfolge zu erzielen. Im weiteren positioniert sich die Region auf dem Gesundheitsmarkt in einer Art, wie es eine andere nicht kann.
Betrag zur Wertschöpfung	Wirkungsbereich: ausgelöste Prozesse erfassen ganze Region; Marketingwirkung: national und international Zusätzliche Wertschöpfung werden vor allem im Tourismus, Gesundheitswesen und Detailhandel erzielt
Beteiligte Akteure	Folgende Institutionen und Organisationen sind Partner der Projektgemeinschaft "Gesunde Bergregion Einsiedeln": REV Einsiedeln, Einsiedeln Tourismus, Dorfmarketing Einsiedeln, Kloster Einsiedeln, Stiftung Krankenhaus Maria zum finsternen Wald (Stiftungsrat und Spitalleitung), weitere Tourismusorganisationen der Region (angefragt), verschiedene private Firmen und Akteure (Ärzte, Untemehmer aus dem Bereich Eventorganisation und anderer touristischen Aktivitäten, regionale Bildungsinstitutionen, Physiotherapie. Im Bereich Paracelsus sind die Schweizerische und die internationalen Paracelsusgesellschaften Partner.
Zeitachse	Das Projekt begann Mitte 2006 und schliesst die erste Phase Ende 2009 ab

Projektname	123 Business - Angels im ländlichen Raum			
Wirkungsperimeter	Kanton Schwyz (möglicherweise Zentralschweiz)			
Zielsetzung	Förderung des (Jung-)Unternehmertums im Kanton Schwyz Erhöhung der Zahl von Unternehmensgründungen bzw. von nachfolgen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Das Projekt zielt auf eine aktivierende Begleitung von Unternehmen bzw. -innen, die am Beginn ihrer "Karriere" stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich hierbei um Existenzgründer oder um Unternehmensnachfolger handelt. Dieses "neuen" Unternehmen und -innen sollen erfahrene Unternehmer an die Seite gestellt werden, die im Sinne eines Mentoring - Programms die Gründungsphase begleiten. Im Unterschied zu den "klassischen" Business-Angel-Modellen ist dabei nicht an eine kapitalmässige Beteiligung an den Neuunternehmen durch die Business - Angels gedacht. Im Mittelpunkt des Projekts steht die aktive Vermittlung von Neuunternehmer und dem "passenden" Business-Angel. Die Erfahrungen zeigen deutlich, dass hierauf ein starkes Gewicht gelegt werden muss. Denkbar ist, dass die Aufwendungen der Business - Angels im Rahmen des Projekts finanziert werden können. Dabei sollen aber andere bereits vorhandene Förderprogramme entsprechend genutzt werden.			
Art des Projekt	Umsetzungsprojekt			
Beitrag Themenbereich	Innovation ++	Wachstum +++	Arbeitskräfte 0	Infrastruktur 0
Innovationsgrad	In den vergangenen Jahren konnte eine ganze Reihe von Erfahrungen mit einer aktivierenden Begleitung von (Jung-)Unternehmer gesammelt werden. Vergleichbare Projekte wurden bislang aber primär in städtischen Zentren durchgeführt. Hier sollen diese Erfahrungen erstmals auf ländliche Räume übertragen werden.			

Beitrag zur Wertschöpfung	Regionale Wertschöpfung erfolgt primär aus unternehmerischer Tätigkeit. Mit Hilfe dieses Projekts soll einerseits die unternehmerische Basis im Kanton erhalten werden (Stichwort Unternehmensnachfolge), andererseits sollen diese Basis auch nachhaltig verbreitert werden, in dem neue Unternehmen entstehen und in ihrer Gründungsphase begleitet werden.
Beteiligte Akteure	REVs (Koordination) Kanton Schwyz (Wirtschaftsförderung) Gewerbeverband
Zeitachse	2008-2011

Projektname	125 Energieregion Rigi - Mythen			
Wirkungssperimeter	Region Rigi - Mythen			
Zielsetzung	• Aussenabhängigkeit im Energiebereich minimieren • Sich als Vorzeigeregion im Bereich der erneuerbaren Energie positionieren • Kernkompetenzen in diesem Zukunftsmarkt aufbauen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz hat ein umfassendes Energiekonzept für die Region erarbeitet und schlägt ein Energiesystem mit möglichst geringer Auslandsabhängigkeit und hoher Nutzung der regionalen, erneuerbaren Energien vor (http://www.ebs-strom.ch/download/energiekonzept.pdf). Als erste Phase des Projekts sind folgende Schritte angezeigt: • Eröffnen eines runden Tisches mit den interessierten Kreisen, um die Akzeptanz zu testen • Bilden eines Netzwerkes für die Realisierung der weiteren Schritte • Erarbeiten eines Umsetzungsprogramms • Politische Meinungsbildung Die zweite Phase umfasst die Realisierung des Umsetzungsprojekts inkl. Gründen eines eigenständigen Trägers.			
Art des Projekts	Zunächst umfasst das Projekt einen Moderationsprozess. Im weiteren Verlauf stehen planerische und organisatorische Fragen an.			
Themenbereich	Innovation ++	Wachstum ++	Arbeitsplätze ++	Infrastruktur ++
Innovationsgrad	Das koordinierte Ausrichten auf erneuerbare Energien und Inwertsetzen des vorhandenen Potenzials zeichnet das Projekt aus.			

Betrag zur Wertschöpfung	Das EBS schätzt die zusätzliche, jährliche regionale Wertschöpfung zwischen Fr 6.9 Mio (2010) und Fr 29.3 Mio (2020) Ausserdem: mögliche Ansiedlung von Spezialfirmen
Beteiligte Akteure	Energieanbieter, Vertreter der Wirtschaft, Kanton, Bezirke, Gemeinden. In der ersten Phase übernimmt das kantonale Baudepartement und der REV die Federführung
Zeitachse	Das Projekt beginnt 2008 und verdichtet sich bis 2020

Projektname	211 Vereinbarkeit von Familie und Beruf			
Wirkungssperimeter	Alle Regionen des Kantons			
Zielsetzung	Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit dem Ziel langfristig das regionale Arbeitskräftepotenzial zu erhöhen.			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Zur Sicherung der Lebensqualität und Lebensgrundlagen und damit zum Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist es notwendig, die Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit so zu gestalten, dass attraktive Arbeitsplätze - insbesondere im ländlichen Raum - erhalten und die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Hiervon sind einzelne Branchen, vor allem der Tourismus, besonders betroffen. Weiterhin ist es notwendig, dass die Rahmenbedingungen sowohl für Männer als auch für Frauen gleichwertig sind und sie zu gleichen Bedingungen am Erwerbsleben teilnehmen können. Durch innovative Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit soll einerseits die Partizipation breiter Teile der Bevölkerung am Erwerbsleben gesichert werden und andererseits den Erwerbstätigen verschiedener Branchen bestmögliche Bedingungen geboten werden. Hierbei steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl für Männer als auch für Frauen im Vordergrund. Mögliche Einzelmassnahmen sind: - Förderung von betrieblichen Angeboten zur flexiblen Arbeitszeit- und Arbeitsortgestaltung, die verstärkt auf Teilzeitmodellen, Telearbeit und innovativen Arbeitsorganisationen aufbauen - Aufbau von betrieblichen und überbetrieblichen Infrastruktureinrichtungen zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. Betriebskindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen in Technologiezentren) - Konzepte zur besseren Integration von Frauen ins Erwerbsleben (Wiedereinsteigerinnen, Migrantinnen, Arbeitslose, Hausfrauen)			
Art des Projekts	Machbarkeitsstudie, Investitions- und Kommunikationsprojekt			
Beitrag Themenbereiche	Innovation	Wachstum	Arbeitskräfte	Infrastruktur
	0	0	++	+

Innovationsgrad	Das Projekt ist für den Kanton Schwyz neuartig.
Beitrag zur Wertschöpfung	Das Projekt wirkt sich weniger kurzfristig, sondern eher mittelfristig, aber dafür nachhaltig auf die Wertschöpfung aus.
Beteiligte Akteure	REVs als Initianten, Kantonales Amt für Berufsbildung, Wirtschaftliche Organisationen
Zeitachse	2008 - 2011

Projektname	212 Verbesserung des regionalen Arbeitskräftepotenzials			
Wirkungsperimeter	Alle Regionen des Kantons			
Zielsetzung	• Verbesserung des regionalen Arbeitskräftepotenzials durch Erhöhung des Qualifikationsniveaus und durch Erschliessung neuer Bevölkerungsgruppen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	In den ländlichen Räumen des Kantons Schwyz stellt die (mangelnde) Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ein grosses Entwicklungshemmnis für die Wirtschaft dar. In den zentrumsnahen Teilräumen wird diese Situation noch dadurch verstärkt, dass da die Wirtschaft in den umliegenden Agglomerationen attraktive Arbeitsplätze zur Verfügung stellt und die regionale Bevölkerung zunehmend zu diesen auspendelt. Da sich das Problem der Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften auch aufgrund der demografischen Entwicklung in den kommenden Jahren nochmals deutlich verschärfen wird, besteht hier ein grosser Handlungsbedarf. Im Rahmen des Projekts soll hier eine entsprechende Strategie erarbeitet werden, wie das Arbeitskräftepotenzial erhalten und ausgebaut werden kann. Die entsprechenden Massnahmen dieser Strategie sollen im Folgenden umgesetzt werden.			
Art des Projekts	Machbarkeitsstudie, Umsetzungsprojekt			
Beitrag Themenbereiche	Innovation 0	Wachstum +	Arbeitskräfte ++	Infrastruktur 0
Innovationsgrad	Im ländlichen Raum ist das Modell			
Beitrag zur Wertschöpfung	Das Projekt wirkt sich weniger kurzfristig, sondern eher mittelfristig, aber dafür nachhaltig auf die Wertschöpfung aus.			
Beteiligte Akteure	REVs als Initianten, Kantonales Amt für Berufsbildung, Wirtschaftliche Organisationen			
Zeitachse	2008 - 2011			

Projektname	221 Optimale Nutzung brachliegender Gewerbe- und Industrieflächen			
Wirkungssperimeter	Regionen Einsiedeln und Rigi - Mythen			
Zielsetzung	Bereitstellung geeigneter Gewerbeflächen für einheimische und angesiedelte Unternehmen mit hoher Wertschöpfung.			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	In grossen Teilen des Kantons Schwyz besteht ein erheblicher Flächenbedarf für die Erweiterung bestehender Unternehmen und für die Ansiedlung neuer Unternehmen. Bislang verfügt der Kanton nicht in dem Ausmass über die entsprechenden Flächen, so dass Unternehmen teilweise gezwungen sind, Standort ausserhalb zu suchen. In beiden Regionen bestehen zwar bereits eingezonte, überbaute oder freie Flächen, diese stehen aus verschiedenen Gründen nicht genügend rasch interessierten Investoren zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es im gesamten Kanton Schwyz eine Reihe von Flächen, die brach gefallen sind und die grundsätzliche für Gewerbe- und Industrie genutzt werden könnten. In diesem Projekt werden nach Bedarf die Nachfrage geklärt, planerische Bereinigungen vorgenommen, Nutzungsmöglichkeiten definiert, Modelle für Ansiedlung und Abgabe an einheimische Unternehmen entwickelt, Trägerschaften gebildet oder Marketingstrategien entwickelt.			
Art des Projekts	Machbarkeitsstudie, Investitionsprojekt			
Themenbereich	Innovation +	Wachstum ++	Arbeitskräfte ++	Infrastruktur +++
Innovationsgrad	Das Neuartige liegt in der Kombination planerischer und wirtschaftlicher Instrumente			
Beitrag zur Wertschöpfung	Durch die bedarfsgerechte und gezielte Abgabe von Land an Investoren ist es möglich eine hohe Wertschöpfung pro Quadratmeter zu erzielen.			
Beteiligte Akteure	Bodenbesitzer, Standortgemeinden, Kanton Schwyz (Wirtschaftsförderung, Raumplanung, Verkehr), REV (Koordination)			
Zeitachse	2008 bis 2015			

Projektname	222 Modernisierung der Beherbergungsinfrastruktur			
Wirkungssperimeter	Region Einsiedeln			
Zielsetzung	• Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der touristischen Leistungsträger • Erhöhen der Logiernächtezahlen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	In der Vergangenheit war der Tourismus in Einsiedeln primär durch den Übernachtungstourismus geprägt. Seit Mitte der 80er Jahre fand ein extremer Rückgang der Logiernächtezahlen in der Region Einsiedeln statt. In der Folge dieses Rückgangs der Logiernächte kann ein erheblicher Investitionsstau bei den Beherbergungskapazitäten festgestellt werden und es besteht heute ein erheblicher Erneuerungsbedarf bei den Beherbergungskapazitäten in der Region Einsiedeln. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, dass eine Reihe von Faktoren, wie eingeschränkte Gebäudekapazitäten oder fehlende Erweiterungsflächen einer Erneuerung der bestehenden Kapazitäten entgegenstehen. Um diese bestehenden Defizite zu beheben sind umfangreiche Anstrengungen notwendig, die über eine reine Modernisierung der bestehenden Betriebe hinausgeht. Im Rahmen des Projektes soll die Machbarkeit der Erneuerung und auch mögliche Investitionen in neue Übernachtungsstrukturen analysiert werden. Es soll hier quasi ein Masterplan für die zukünftige Entwicklung der Beherbergungskapazitäten in der Region Einsiedeln erarbeitet werden.			
Art des Projekts	Machbarkeitsstudie, Investitionsprojekt/			
Themenfeld	Innovation +	Wachstum ++	Arbeitskräfte ++	Infrastruktur +++
Innovationsgrad	Das Projekt beabsichtigt, den ursprünglichen Übernachtungstourismus in der Region Einsiedeln wieder zu beleben.			
Betrag zur Wertschöpfung	Die Erhöhung der Logiernächtezahlen führt direkt zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung			
Beteiligte Akteure	Beteiligt sind die Liegenschaftsbesitzer, die betroffenen Gemeinden, die touristischen Organisationen, die Wirtschaftsförderung und der REV. Der REV (oder andere) gibt die Initialzündung für das Projekt.			
Zeitachse	2008 - 2015			

Projektname	223 Kooperation der Bergbahnen Hoch Ybrig, Mythen- gebiet und Hochstuckli			
Wirkungsperimeter	Teile der Regionen Einsiedeln und Rigi - Mythen			
Zielsetzung	• Gezielte Zusammenarbeit zwischen den Betrieben • Ein koordiniertes Investitionsprogramm • Schaffen von wettbewerbsfähigen Einheiten • Gemeinsamer Marktauftritt			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Der Höhenzug zwischen Hoch Ybrig und Hochstuckli stellt aus der Sicht des Gastes einen Erholungsraum dar. Im Bahnbereich ist eine Reihe von Unternehmen tätig, die mehr oder weniger intensiv zusammen arbeiten. Das Projekt umfasst: • Ein aufeinander abgestimmtes Investitionsprogramm für die nächsten 10 Jahre • Ein Kooperations- oder ev. Fusionskonzept • Einen gemeinsamen Auftritt am Markt • Ev. Klären der langfristigen Erschliessung Die entsprechenden Planungsarbeiten können durch das Budget der Regionalpolitik mitfinanziert werden.			
Art des Projekt	Das gemeinsame Investitionsprogramm und die Bereitschaft zur Mitarbeit an einem Kooperationsprojekt und dem gemeinsamen Marketing ist Voraussetzung für die Gewährung öffentlicher Beiträge und Erteilen /Verlängern von Konzessionen. Es handelt sich um ein Kooperations- und Investitionsprojekt			
Themenfeld	Innovation +	Wachstum ++	Arbeitskräfte 0	Infrastruktur ++
Innovationsgrad	Das Bestreben, die Bahnen des gesamten Gebiets unter ein Dach zu bringen, ist neuartig.			
Betrag zur Wertschöpfung	Durch Nutzen aller Synergien besteht Potenzial zur Kostensenkung, aber auch für höhere Besucherzahlen wegen des koordinierten und massiveren Marketings.			

Beteiligte Akteure	Beteiligt sind alle Bergbahnen im Perimeter, das VD und die REV. Die Geschäftsstelle der REV betreut den Moderationsprozess. Sofern auch die Zufahrt / Erschliessung zu klären ist, besteht ein Zusammenhang zum kantonalen Richtplan und dem Baudepartement.
Zeitachse	Diskussion mit der Branche: Mitte Juni 2007; Ausführung 2008 - 2009

Projektname	224 Rigi +			
Wirkungssperimeter	Rigigebiet (Region Rigi – Mythen)			
Zielsetzung	• Koordination aller touristischen Anbieter (Bahnen, Schifffahrt, Gastro, Tierpark usw.) • Aufeinander abgestimmte Investitionspläne • gemeinsame Angebote und Produkte • gemeinsamer Auftritt gegen innen und aussen			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Nachdem an der und um die Rigi beträchtliche Investitionen vorgesehen sind und von der öffentlichen Hand entsprechende Mittel erwartet werden, ist eine umfassende Strategie für das Rigigebiet notwendig.			
Art des Projekt	Die gemeinsame Strategie und die Beteiligung an der Umsetzung sind Voraussetzung für die Gewährung öffentlicher Beiträge und Erteilen / Verlängern von Konzessionen. Sie dient aber auch als Grundlage für ein gemeinsames Marketing.			
Themenfeld	Innovation +	Wachstum ++	Arbeitskräfte 0	Infrastruktur ++
Innovationsgrad	Neuartig sind die Gesamtbetrachtung und die Vernetzung aller Anbieter an der und um die Rigi.			
Betrag zur Wertschöpfung	Durch die Bündelung der einzelnen Angebote steigt die Attraktivität. Höhere Besucherzahlen bzw. Ausgaben/Kunde sind die Folge.			
Beteiligte Akteure	An der Erarbeitung und Umsetzung sind die touristischen Leistungsträger an der und rund um die Rigi beteiligt. Der REV löst das Projekt aus und übernimmt zu Beginn die Moderation.			
Zeitachse	2008 - 2015			

Projektname	225 Zukunft Stoos			
Wirkungsperimeter	<i>Stoos, Morschach und Nachbargemeinden</i>			
Zielsetzung	• Stoosgebiet neu positionieren • Erschliessung nachhaltig sichern			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	In den letzten Jahren entwickelte sich die Standortgemeinde (Dorf Morschach) zur Nummer 1 im kantonalen Übernachtungstourismus. Auf Stoos selber wurde das Bahn- und Verpflegungsangebot ausgebaut. 2010 ist die Konzession der Hupterschliessung Schlattli - Stoos zu erneuern. Die notwendigen Investitionen übersteigen die Möglichkeiten des Unternehmens. Das Projekt „Zukunft Stoos“ umfasst: • Positionierung auf dem touristischen Markt • Strategie zum Ausbau der Bahn(en) zu wettbewerbsfähigen Einheiten • Finanzierung der Bahnen • Ev. Verkehrsplanung für die Zufahrt zur Talstation • Ev. Vernetzung mit dem Mythengebiet			
Art des Projekt	Die gemeinsame Positionierung und Strategie sind Voraussetzung für die Gewährung öffentlicher Beiträge und Erteilen /Verlängern von Konzessionen.			
Themenfeld	Innovation 0	Wachstum +	Arbeitskräfte +	Infrastruktur +++
Innovationsgrad	Die Neuartigkeit liegt in der integralen Betrachtung von Tourismus und Erschliessung.			
Betrag zur Wertschöpfung	Durch die Abstimmung von touristischem Angebot und Erschliessung ergeben sich Synergien. Durch eine erweiterte Positionierung können zusätzliche Gästesegmente erschlossen werden.			
Beteiligte Akteure	An der Erarbeitung und Umsetzung sind die touristischen Leistungsträger am Stoos beteiligt. Die Federführung liegt in der aktuellen Phase beim Leiter des Baudepartements. Der REV kann später die Moderation wieder übernehmen.			
Zeitachse	2008: Positionierung 2009 - 2015			

Projektname	226 Sommersportzentrum Rigi – Mythen: Zentralpark			
Wirkungsperimeter	Region Rigi - Mythen			
Zielsetzung	• Sportanlagen der ausserregionalen Bevölkerung anbieten • PR für den regionalen Tourismus betreiben, regionale Produkte anbieten.			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Im aktuellen Richtplanenetwurf wird die Möglichkeit erwähnt, im Rahmen eines übergeordneten Entwicklungskonzepts „Zentralpark“ Einrichtungen für die Naherholung zu erstellen sowie Sport – und Freizeitnutzungen gezielt zu fördern. Die bestehende Sportanlage Wintersried könnte durch Beteiligung mehrerer Gemeinden zum regionalen Sport- und Erholungszentrum erweitert werden. Auch ist eine neue Autobahnraststätte als „touristisches Fenster“ angedacht.			
Art des Projekts	Im Rahmen der Regionalpolitik werden Wertschöpfungsaspekte des Projekts und die Machbarkeit einer Autobahnraststätte geklärt werden.			
Themenfeld	Innovation 0	Wachstum +	Arbeitskräfte 0	Infrastruktur +++
Innovationsgrad	Die gemeinsame raumplanerische und regionalwirtschaftliche Betrachtung macht das Wesentliche aus.			
Beitrag zur Wertschöpfung	Die höhere Wertschöpfung ist vor allem bei den Anbietern im Freizeitbereich und von regionalen Produkten zu erwarten. Zudem trägt das Projekt zur höheren Standortattraktivität für Wohnen und Wirtschaften bei.			
Beteiligte Akteure	Gemeinden des Perimeters, Kantonales Baudepartement und Amt für Raumplanung, REV, Unternehmer usw.			
Zeitachse	2010 - 2011			

Projektname	228 Kloster Einsiedeln +			
Wirkungsperimeter	Region Einsiedeln			
Zielsetzung	Nutzung des Klosters Einsiedeln als Kristallisationspunkt für die gesamte regionale und touristische Entwicklung			
Inhalt (Kurzbeschreibung)	Das Kloster Einsiedeln ist ohne Zweifel die bekannteste und unverwechselbare Institution der Region. Innerhalb und vor allem im Zusammenhang mit dem Kloster besteht noch beträchtliches Potenzial höherer Wertschöpfung zu generieren, ohne die klösterlichen Regeln zu verletzen. In diesem Vorhaben sollen konkrete Ideen vertieft und umgesetzt werden: • Gymnasium mit Internat zu Spitzenschule mit humanistischer Ausrichtung ausbauen • Traditionellen Wallfahrt stärken, neue Wallfahrtsformen entwickeln und umsetzen • Einsiedeln als Ort der christlichen Kultur ausbauen (z. B. Festival der Kirchenmusik oder Museum der europäischen Klosterkultur) • Den „Einstieg“ in den Jakobsweg als touristisches Produkt entwickeln			
Art des Projekts	Ausser dem Ausbau des Internats ist für die weiteren Projektideen zunächst die Machbarkeit zu klären. In einer längeren Betrachtung werden Planungs- und Investitionskosten anfallen.			
Themenbereiche	Innovation ++	Wachstum ++	Arbeitskräfte +	Infrastruktur ++
Innovationsgrad	Das Projekt schöpft das wirtschaftliche Potenzial des europaweit einmaligen Klosterstandorts besser aus, ohne die klösterlichen Regeln zu verletzen.			
Betrag zur Wertschöpfung	Zusätzliche Wertschöpfung entsteht durch den Ausbau der Schule (qualifizierte Arbeitskräfte) und den Absatz touristischer Angebote mit den damit verbundenen Übernachtungen			
Beteiligte Akteure	Am Projekt beteiligen sich zunächst das Kloster, Einsiedeln Tourismus, der Bezirk Einsiedeln. Später kommen weitere Partner und Unternehmer dazu. Der REV übernimmt in einer ersten Phase die Projektleitung.			

Zeitachse	2008 - 2015
-----------	-------------